Nr. 100 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 11. April 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung
Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche).
Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Hindenburg wiedergewählt

Reichsergebnis

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. April. Das amtliche Schlußergebnis des zweiten Wahlganges für die Reichspräsidentenwahl lautet:

Abgegebene Stimmen: 36 491 694

Hindenburg	**19 359 642**	**(18 650 730)**
Hitler	**13 417 460**	**(11 339 285)**
Thälmann	**3 706 388**	**(4 983 197)**

Vorläufiges amtliches Endergebnis für Oberschlesien

Hindenburg	**403263**	(369841)
Hitler	**213747**	(185300)
Thälmann	**79032**	(102699)

53 : 36,8 : 10,2 %

Hindenburgs Sieg — Hitlers Aufstieg

Hindenburg ist mit absoluter Mehrheit (53 Prozent) im zweiten Wahlgang zum Reichspräsidenten wiedergewählt. Seine Stimmziffer bleibt nur wenig hinter der von uns vorausgesagten 20-Millionen-Grenze zurück und bedeutet bei der um insgesamt 3 Prozent schwächeren Wahlbeteiligung einen außerordentlichen politischen Erfolg. Während aber Hindenburg nur knapp ¾ Millionen Stimmen hinzugewonnen hat, konnte Hitler seinen Besitzstand um über 2 Millionen Stimmen erhöhen, so daß sich die Spanne zwischen Hindenburg und Hitler von 7,3 auf 5,9 Millionen Stimmen verringert hat. In 22 von den 35 Wahlkreisen des Reiches erreichte Hindenburg die absolute Mehrheit und in 7 Wahlkreisen die relative Mehrheit, während Hitler nur im Wahlkreis Pommern die absolute und in den 5 Wahlkreisen Merseburg, Thüringen, Chemnitz-Zwickau, Ost-Hannover und Schleswig-Holstein die relative Mehrheit erreichte. Besonders günstig für Hindenburg wählten wieder die süddeutschen Wahlkreise, voran Ober- und Nieder-Bayern sowie Württemberg, Westfalen-Nord und Westfalen-Süd, wo Hindenburg doppelt soviel Stimmen erhielt wie Hitler, in Ober- und Nieder-Bayern sogar mehr als das Dreifache! Außerordentlichen Zuwachs erhielt Hitler in Pommern und Ostpreußen, den beiden Potsdamer Wahlkreisen, Frankfurt (Oder), Thüringen, Hessen und bemerkenswerterweise auch in Franken; die beiden einzigen Wahlkreise, in denen Hitler Stimmen einbüßte, sind Oberbayern und Baden. Die Duesterberg-Stimmen des Stahlhelms und der Deutschnationalen Volkspartei kamen zu 80 Prozent Hitler zugute; in Franken und in Hamburg sind die Duesterberg-Stimmen völlig bei Hitler aufgegangen.

Ueberrascht hat der außerordentliche Rückgang der Kommunisten um 1½ Millionen Stimmen; sie haben in zahlreichen Wahlkreisen ein Drittel bis die Hälfte ihres Besitzstandes eingebüßt: Die Aussichtslosigkeit der Thälmann-Kandidatur hat offenbar die kommunistische Anhängerschaft von der Wahl ferngehalten. (Beteiligung 10,2 statt 13,2 Prozent.) Wieweit etwa kommunistische Stimmen für Hitler abgegeben worden sind, ist nicht ersichtlich; da aber in letzter Zeit in größerem Umfang Uebertritte von Kommunisten zur NSDAP. erfolgt sein sollen, so ist unter Berücksichtigung des Verteilungsschlüssels von 80:20 der Duesterberg-Stimmen für Hitler: Hindenburg, Hitlers Stimmenzahl auch mit Hilfe kommunistischer Stimmen hochgetrieben worden, zumal der Stimmenrückgang der Kommunisten größer ist als die Stimmenzahl, die auf Kosten der geringeren Wahlbeteiligung geht.

Die Wahlbeteiligung erreichte nicht ganz die hohe Ziffer von 86,2 Prozent des ersten Wahlganges; sie bleibt aber **mit 83,2 Prozent** sehr beachtlich, da trotz gesteigerter Agitation das Gesamtinteresse der wahlberechtigten Bevölkerung an diesem zweiten Wahlgang durchaus vermindert zu sein schien. In den Vormittagsstunden waren durchschnittlich 40 bis 50 Prozent gegenüber 60 Prozent Stimmen am 10. April abgegeben worden; in den Mittagsstunden waren die Wahllokale vielfach leer, während sich erst in den beiden letzten Wahlstunden überall im Reiche ein starker Andrang bemerkbar machte.

Das Ergebnis von Oberschlesien hat Hindenburg einen Stimmenzuwachs von 33 500, Hitler von 28 400 und den Kommunisten einen Sitmmenrückgang von 23 700 gebracht. Die Duesterberg-Stimmen dürften sich in Oberschlesien zur Hälfte auf Hindenburg, zur Hälfte auf Hitler verteilen. Den stärksten Stimmenzuwachs für Hindenburg brachten die Landkreise Beuthen, Groß-Strehlitz, Neustadt und vor allem Oppeln, Ratibor und Rosenberg, und für Hitler die Städte Hindenburg (+ 3000), Oppeln (+ 2600), Gleiwitz (+ 2400) sowie die Landkreise Oppeln (+ 3400), Kreuzburg, Cosel und Gleiwitz. Hindenburg und Gleiwitz brachten mit 4000 bezw. 3000 weniger Stimmen den Kommunisten die stärkste Einbuße, ebenso die Landkreise Beuthen und Oppeln mit 3000 bezw. 2000 weniger kommunistischen Stimmen. Die höchste Wahlbeteiligung erreichte die Stadt Neiße mit 88 Prozent, während im Industriegebiet Hindenburg 81, Beuthen 76,8, Gleiwitz 76,5 erreichten. Sehr starke Beteiligung, mit großen Mehrheiten für Hitler, brachte das Beuthener Hinterland (Larischdorf, Broslawitz), während in den Hochburgen des Kommunismus: Mikultschütz, Miechowitz, Bobrek, Schomberg durchweg kommunistischer Rückgang eingetreten ist. Die Stadt Tost erreichte mit 85 Prozent Wahlbeteiligung und absoluter Mehrheit für Hindenburg nächst Neiße einen Rekordstand der Wahlbeteiligung und des Hindenburgsieges.

Da das Ergebnis des zweiten Wahlgangs von vornherein fest stand und niemand an der Wahl Hindenburgs zweifelte, so hat die Hindenburg-Ziffer zunächst praktisch-politisch weniger Bedeutung als der weitere überaus starke Anstieg Hitlers, der den roten und halbroten Gegnern des Nationalsozialismus schwer auf die Nerven fallen wird; hatten doch die prominentesten Rufer der Eisernen Front die Unmöglichkeit für Hitler vorausgesagt, über seine im ersten Wahlgang erreichten 30,1 Prozent Stimmen noch wesentlich Gewinne zu erringen: **Die Hitler-Ziffer mit 36,8 Prozent ist ein Mahnmal für den 24. April;** zeigt sie doch, welch gewaltige Stellung die Nationale Opposition im Kampf gegen das System errungen hat, und wie trotz aller gegen die NSDAP. eingesetzten Staatsabwehr mit jeder Unterdrückungs-, Verhaftungs- und Verbotsmaßnahme nur neue Kraft der Nationalen Opposition zuwächst, die zum Entscheidungskampfe der Preußenwahl siegesgewiß bereitsteht. Gestern ging es um die Person Hindenburgs — von heute ab geht es um das System: Die Front gegen das System wächst mit jedem Tage; das ist die Lehre aus dem 10. April!

Mit Genugtuung sehen wir Hindenburg als den besten und zuverlässigsten Deutschen weiter an der Spitze des Reiches, mit Genugtuung vor allem wegen des Eindrucks auf das Ausland, für das Hindenburg der Garant des Vertrauens und der Ordnung ist — mögen die Großmächte, voran die auf fair play gerichteten Vereinigten Staaten und England, nun auch den Wechsel einlösen, den das deutsche Volk mit der Wahl Hindenburgs ausgestellt hat.

—dt.

Beuthen

Bezirk	Hindenburg	Hitler	Thälmann
1	344	150	33
2	380	171	30
3	376	197	38
4	446	205	56
5	304	187	111
6	275	184	149
7	320	182	108
8	250	199	192
9	317	132	171
10	419	288	102
11	394	183	30
12	398	251	41
13	419	290	55
14	418	188	109
15	282	220	68
16	369	208	45
17	385	282	37
18	352	207	121
19	505	285	28
20	375	246	22
21	415	217	59
22	411	242	23
23	431	245	33
24	396	252	62
25	462	251	34
26	479	347	29
27	497	396	45
28	440	190	51
29	401	212	46
30	409	204	87
31	297	152	69
32	458	288	115
33	358	189	43
34	570	254	23
35	406	162	7
36	400	220	51
37	691	166	19
38	485	256	46
39	348	263	81
40	244	176	94
41	382	258	58
42	438	185	100
43	346	251	70
44	475	159	3
45	493	311	35
46	555	235	47
47	426	216	71
48	413	147	117
49	527	245	20
50	289	201	84
51	427	333	53
52	336	231	129
53	412	166	104
54	396	146	139
55	404	186	74
56	595	331	51
57	319	186	104
58	300	248	197
59	293	174	126
60	268	144	166
61	514	342	147
62	406	188	191
63	332	284	142
64	307	168	111
65	366	186	46
66	342	216	104
67	314	190	143
68	317	164	99
69	258	98	141
70	253	126	122
71	223	133	100
72	296	126	127
73	189	48	32
	28 322	13 562	5 816
	(27 297)	(14 304)	(7 766)

Hindenburg

Bezirk	Hindenburg	Hitler	Thälmann
1	338	215	118
2	264	166	107
3	347	210	154
4	215	123	94
5	362	218	128
6	243	196	219
7	305	188	239
8	246	234	114
9	295	159	264
10	383	309	280
11	505	372	298
12	293	209	180
13	352	268	137
14	351	254	128
15	658	256	92
16	258	154	139
17	284	270	50
18	250	193	110
19	316	203	65
20	505	297	136
21	400	237	65
22	383	286	107
23	374	178	29
24	374	296	50
25	253	299	125
26	239	247	116
27	214	210	124
28	284	190	201
29	258	160	200
30	286	197	156
31	271	201	134
32	235	165	112
33	325	300	102
34	285	176	93
35	268	192	62
36	402	178	76
37	310	207	63
38	450	220	34
39	226	152	75
40	354	227	218
41	440	220	192
42	298	165	246
43	308	155	139
44	319	198	73
45	336	199	106
46	287	236	149
47	176	150	109
48	336	205	98
49	219	137	113
50	337	243	133
51	330	224	102
52	291	234	158
53	233	262	84
54	336	281	170
55	378	199	113
56	341	199	71
57	340	285	177
58	429	238	56
59	276	196	20
60	376	234	53
61	307	171	167
62	226	124	127
63	273	224	178
64	225	142	204
65	233	104	538
66	294	156	235
67	234	112	163
68	205	105	201
69	252	101	207
70	257	99	164
71	324	220	76
72	338	215	130
73	273	183	104
74	276	284	265
75	334	212	155
76	210	142	276
77	254	248	134
78	239	211	213
79	156	109	236
80	211	154	282
81	212	148	235
82	249	119	228
83	319	287	222
84	226	280	302
85	320	262	133
86	285	146	224
87	478	114	392
88	493	192	221
89	507	149	222
90	386	133	234
91	365	131	178
92	434	106	261
93	276	194	202
94	446	186	200
95	253	74	271
96	139	129	60
97	235	163	171
98	255	181	56
99	121	128	68
100	298	71	50
	30 801	19 582	15 081
	(28 182)	(16 482)	(19 116)

Gleiwitz

Bezirk	Hindenburg	Hitler	Thälmann
1	357	277	56
2	357	224	43
3	381	226	46
4	462	256	43
5	347	189	27
6	434	240	43
7	415	260	80
8	377	190	86
9	315	122	78
10	436	320	25
11	381	255	47
12	529	173	9
13	311	182	5
14	411	188	4
15	165	193	135
16	311	143	104
17	318	155	100
18	401	213	42
19	344	246	21
20	387	219	74
21	329	210	10
22	354	234	4
23	422	163	17
24	346	200	108
25	456	226	52
26	244	246	48
27	250	186	90
28	354	240	28
29	305	164	82
30	315	147	126
31	249	323	118
32	230	200	243
33	245	230	86
34	271	113	67
35	308	96	86
36	381	316	41
37	377	237	13
38	403	314	13
39	329	239	28
40	386	216	51
41	372	222	31
42	341	291	49
43	291	185	16
44	329	216	14
45	324	228	17
46	360	207	23
47	378	238	59
48	244	231	58
49	305	232	39
50	302	173	70
51	345	227	69
52	357	210	47
53	352	229	70
54	369	265	80
55	351	219	74
56	351	243	90
57	219	143	206
58	233	181	133
59	248	153	119
60	276	141	87
61	288	161	77
62	211	160	87
63	227	174	101
64	243	82	129
65	286	243	103
66	324	268	110
67	386	255	34
68	451	289	31
69	305	276	49
70	460	271	41
71	311	241	63
72	288	272	122
73	358	302	89
74	193	227	118
75	321	243	107
76	358	199	67
77	296	169	70
78	254	150	84
79	163	140	104
80	204	104	99
81	356	139	99
82	276	127	99
83	383	247	115
84	383	213	103
85	213	108	194
86	363	210	96
87	279	194	110
88	321	184	116
89	257	133	168
90	234	100	77
91	48	36	18
	29 575	18 722	6 636
	(29 019)	(16 341)	(9 461)

Ratibor

Bezirk	Hindenburg	Hitler	Thälmann
1	667	401	59
2	607	516	59
3	627	434	42
4	697	431	88
5	659	381	56
6	757	404	49
7	972	677	42
8	866	403	33
9	671	438	26
10	753	487	55
11	1 098	702	113
12	662	475	173
13	974	238	98
14	1 033	533	100
15	968	334	99
16	531	368	175
17	994	368	149
18	745	467	174
19	681	370	93
20	495	412	106
	15 457	8 839	1 790
	(14 320)	(8 242)	(2 413)

Ungültige Stimmen: 295 (230)

Oppeln

Bezirk	Hindenburg	Hitler	Thälmann
1	193	272	33
2	375	141	20
3	321	218	28
4	367	237	23
5	316	265	14
6	300	265	27
7	247	248	38
8	282	277	126
9	510	397	101
10	332	412	57
11	451	340	38
12	498	360	9
13	472	369	52
14	468	325	115
15	405	359	29
16	406	261	10
17	261	252	53
18	261	174	44
19	452	287	37
20	354	220	38
21	340	221	51
22	410	205	292
23	375	199	77
24	357	247	47
25	369	179	33
26	317	248	44
27	314	233	39
28	264	249	36
29	423	194	99
30	393	212	158
31	334	271	327
32	279	120	176
33	246	137	73
34	352	128	80
	12 244	8 522	2 424
	(11 633)	(5 934)	(2 971)

Kreuzburg

Bezirk	Hindenburg	Hitler	Thälmann
1	406	414	27
2	389	433	34
3	312	476	47
4	345	406	44
5	435	393	60
6	432	503	17
7	334	353	34
8	283	290	31
	2 936	3 268	294
	(2 839)	(2 456)	(393)

Oberschlesiens Landkreise

Beuthen

Hindenburg 17 604 (14 832), Hitler 10 640 (9 583), Thälmann 11 171 (14 300).

Cosel

Hindenburg 22 679, Hitler 11 826, Thälmann 3 400.

Falkenberg

Hindenburg 11 772 (10 895), Hitler 6 601 (5 270), Thälmann 1 101 (1 871).

Gleiwitz

Hindenburg 17 605 (18 176), Hitler 10 639 (8 840), Thälmann 11 171 (5 789).

Grottkau

Hindenburg 12 651 (11 969), Hitler 7 197 (6 936), Thälmann 805 (739).

Groß Strehlitz

Hindenburg 20 940 (17 751), Hitler 10 031 (9 353), Thälmann 4436 (5 905).

Guttentag

Hindenburg 5 102 (4 634), Hitler 2 514 (2 362), Thälmann 543 (700).

Kreuzburg

Hindenburg 11 141 (10 286), Hitler 13 613 (11 102), Thälmann 1 370 (2 101).

Leobschütz

Hindenburg 31 682 (30 377), Hitler 10 885 (9 534), Thälmann 1 422 (1 713(.

Neiße

Hindenburg 24 579 (23 167), Hitler 8 109 (7 507), Thälmann 1 963 (2 583).

Neustadt

Hindenburg 30 092 (24 651), Hitler 13 848 (12 759), Thälmann 3 185 (3 981).

Oppeln

Hindenburg 34 186 (30 633), Hitler 17 826 (14 489), Thälmann 7 347 (9 489).

Ratibor

Hindenburg 13 532 (10 852), Hitler 8 548 (7 852), Thälmann 3 147 (3 959).

Rosenberg

Hindenburg 16 789 (14 329), Hitler 6 225 (5 848), Thälmann 1 638 (2 689).

Aus Oberschlesien und Schlesien

Ruhiger Wahlverlauf in Oberschlesien

Nächtliche Klebekolonnen — Die Polizei hat wenig zu tun — Geringere Wahlbeteiligung als am 13. März

J. S. **Beuthen**, 11. April.

Die Wahlschlacht, die auch in Oberschlesien recht heftig geführt wurde, ist vorbei. In den Tagen nach dem Osterburgfrieden setzte die Propaganda in allen größeren Städten mit neuer Leidenschaft ein und besondere Werbetrupps störten den ländlichen Frieden und zogen auch die Landbevölkerung in das Ringen mit ein. Von Tag zu Tag wurden die Werbetrommeln heftiger gerührt, und am Sonnabend erreichte der Wahlkampf seinen Höhepunkt. An Plakatsäulen, Hauswänden, Bretterzäunen, überall prangten die Wahlaufrufe, die für einen der Kandidaten des Reichspräsidentenposten aufriefen, ein Trommelfeuer der Wahlredner prasselte auf die Bürger nieder, unzählige Flugblätter warben um die Gunst der Wähler, die schwersten Geschütze wurden aufgefahren, um den Gegner zu vernichten, und dem eigenen Kandidaten die Siegespalme zu sichern. Und doch war die Wahlpropaganda weitaus nicht so stark wie vor dem 13. März. Der Hindenburg-Ausschuß hatte am Freitag fast in allen größeren Orten Oberschlesiens noch große Umzüge veranstaltet, während die Nationalsozialisten ihre SA. und SS. am Sonnabend zu Propagandaaufmärschen antreten ließ. Von den Kommunisten merkte man während der Wahlvorbereitungszeit recht wenig. Nur einige Plakatträger, beschmierte Häuserwände und Bürgersteige und kleine Wahlzettel an allen möglichen Orten angeklebt, erinnerten an den russischen Reitergeneral Thälmann.

In der Nacht, während sich die Bürger im Schlafe wiegten, eilten Kolonnen mit Parteifahnen, Seilen, Plakaten, Leitern, Pinsel, Kleister- und Farbtöpfen ausgerüstet durch die menschenleeren Straßen. An einer Ecke machten sie halt; einige blieben stehen, die anderen eilten weiter, und an der nächsten Ecke bildete sich wieder eine Gruppe harmlos Plaudernder. Während sie sich unterhielten, suchten die Augen die Gegend ab, ob nicht irgendwo im Mondschein ein Tschako aufleuchtet, der sofort der dritten Gruppe signalisiert wurde, die in der Zwischenzeit eifrig pinselte, klebte und malte, um nach Beendigung ihrer Arbeit ebenso schnell und geräuschlos zu verschwinden, wie sie gekommen war. Der brave Bürgersmann, der morgens früh zur Arbeitsstätte eilte, traute aber seinen Augen nicht. Ueberall, wohin er sah, hatten Heinzelmännchen neue Inschriften oder Plakate angebracht, Schornsteine wurden auf unerklärliche Weise bemalt, und von den Gipfeln der höchsten Stellen wehten Parteifahnen, die nur mit Mühe und Not wieder entfernt werden konnten. Auch an Witz ließ man es in diesen harten Wahltagen nicht fehlen. Was begeisterte Parteianhänger in aufopferungsvoller Arbeit des Tages über geschaffen, war während der Nachtstunden durch Abänderung des Namens in eine gegenteilige Propaganda umgewandelt worden. Daß im Goethejahr auch der „Geist der alles zerstört" sein Wesen trieb, ist verständlich, wenn auch nicht begrüßenswert: manches schöne Plakat war am Morgen abgerissen oder übermalt, und die alles zernagende Säure hatte viele, mit Liebe gezeichneten Inschriften, wieder verschwinden lassen.

Das Wetter am Sonntage der Entscheidung war der Wahl nicht besonders günstig. Trübe sah es aus, regenverhangen war der Himmel, eine wenig zum Ausgehen verlockende Stimmung in der Natur. Das machte sich auch bei der Wahlbeteiligung stark bemerkbar. **Während sonst immer in den Vormittagsstunden der Hauptandrang herrschte, hatten am 10. April in den meisten Wahllokalen gegen 2 Uhr knapp 50 Prozent der Wähler ihrer Pflicht genügt.** Als aber in den Nachmittagsstunden die Sonne hinter den Wolken hervortrat, kamen auch die Wahlbürger aus ihren dumpfen Gemäuern, und vor ihrem Spaziergang suchten sie noch rasch die Wahlstelle auf, wo meist zahlreiche Personen ihrer Abfertigung harrten. Zeitweise war der Zustrom recht stark und einige Wahllokale waren von Wählern gefüllt, als der Zeiger der Uhr die 18. Stunde verkündete, und der Wahlvorstand, genau wie es vorgeschrieben ist, die Wahlhandlung schloß. In den Straßen der Städte merkte man recht wenig von Propaganda. Nur einige Autos, mit Wahlplakaten behängt, brachten Kranke oder Gebrechliche zur Wahlurne.

Die Wahlbeteiligung war allgemein etwas schwächer als beim ersten Wahlgang. Einige Wähler erlebten trotz wiederholter Aufklärung durch die Presse ihre Enttäuschung: Sie konnten nicht wählen, weil sie nicht in der Liste standen. Sie waren am 1. April umgezogen, oder sie gehörten zu den jüngsten Wahlberechtigten und hatten es verabsäumt, vorher die Stimmlisten einzusehen. Vielleicht ziehen sie daraus die Lehre für die Preußenwahlen und sichern sich ihr Wahlrecht rechtzeitig. Mit nur einigen Ausnahmen konnten sich die Wähler für einen der auf dem Stimmzettel verzeichneten Kandidaten entscheiden. Einige glaubten aber doch, einen Sonderkandidaten aufstellen zu müssen. **In Beuthen wurde Ludendorff einstimmig zum Reichspräsidenten gewählt und ein gar zu großer Verehrer des deutschen Dichterjubilars hat in einer oberschlesischen Stadt Goethe zum Reichspräsidenten vorgeschlagen.** Auch Sklarek und Kronprinz Wilhelm befanden sich unter den Kandidaten — alle mit wenig Aussicht auf Erfolg. Ein grober Unfug ist es, wenn ein Wähler ein Christusbild mit der Aufschrift abgibt: „Herr verzeih ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun".

Die Wahlbeteiligung in den verschiedenen Orten war recht unterschiedlich. Hindenburg und Kreuzburg brachten je 81 Prozent der Wähler auf die Beine, Beuthen 78,2 Prozent und Gleiwitz 76,5 Prozent. In Beuthen mit 63 570 Stimmberechtigten wurden 49 705 gültige Stimmen und 453 ungültige Stimmzettel abgegeben. 117 Personen wählten mit Stimmscheinen. Hindenburg erhielt 28 322 Stimmen (900 mehr als am 13. März), Hitler 15 562 (12 mehr) und Thälmann 5816 (1900 weniger).

Die Spannung nach Abschluß der Wahl war auch diesmal recht groß. Um 6 Uhr kamen bereits die ersten Anrufe und bis in die späten Nachtstunden läutete das Telephon im Sekretariat der „Ostdeutschen Morgenpost". Immer wieder wurde nach dem Ergebnis der Wahl gefragt. Dank der vorbildlichen Organisation im Wahlbüro konnte Beuthen als erste Stadt Oberschlesiens mit weitem Vorsprung vor den anderen Kommunen das Gesamtergebnis bekanntgeben. Stadtobersekretär Wagner und der Beuthener städt. Presseleiter Siara hatten die Sammlung der Ergebnisse mustergültig organisiert. In rascher Folge **liefen dann in der Redaktion der „Ostdeutschen Morgenpost", die einen besonderen Wahldienst eingerichtet hatte und eigene telephonische Verbindungen unterhielt, die Ergebnisse aus nah und fern ein,** wurden sofort an sämtliche Geschäftsstellen weitergeleitet, wo sie von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge, je nach ihrer politischen Einstellung begeistert oder ablehnend aufgenommen wurden. In der Hauptgeschäftsstelle in Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg wurden die Wahlergebnisse durch Anschlag oder Lautsprecher bekanntgegeben. Hier war der Andrang besonders stark. Recht früh trafen die Ergebnisse der größeren Wahlkreise ein. Sobald es bekannt wurde, daß **Reichspräsident von Hindenburg erneut zum Reichsoberhaupt gewählt** war, flaute das Interesse an weiteren Einzelmeldungen erheblich ab. Man wartete nun auf das Hauptergebnis.

In Beuthen verlief der Wahltag ohne jegliche Zwischenfälle, was erneut die gute Disziplin unserer Bevölkerung unter Beweis stellte. Die Polizei hatte auch umfangreiche Vorsorgemaßnahmen ergriffen, um Zwischenfälle zu vermeiden. Das entgegenkommende Verhalten der Beamten am Wahltage, ihre Zurückhaltung und Nachsicht, verdient besonders lobende Erwähnung.

In zwei Fällen kam es zwischen Anhängern der Nationalsozialisten und der Hindenburgfront zu Schlägereien. In Schomberg versuchten Nationalsozialisten am Sonntag um 6,30 Uhr morgens, Hindenburg-Plakate zu überkleben. Anhänger der Hindenburgfront versuchten, dies zu verhindern. **Es kam hierbei zu einer Schlägerei mit Pinseln, Leimtöpfen und Stöcken.** Vier Personen wurden leicht verletzt, sieben Personen wurden von der Polizei zwangsgestellt. Nach Feststellung ihrer Personalien wurden sie wieder entlassen. In Pilzendorf kam es zwischen 13 und 14 Uhr zwischen Nationalsozialisten und Anhängern der Hindenburgfront zu einem Streit wegen eines Hitlerplakates. Hierbei wurden einige Personen leicht verletzt. Im übrigen wurden sechs Personen festgenommen, und zwar drei wegen Anklebens von polizeilich nicht zugelassenen Plakaten und drei wegen Vergehens gegen die Waffengesetze.

*

Der Oberbürgermeister Dr. Knakrick hat aus Anlaß des Wahlsieges des Reichspräsidenten von Hindenburg die Beflaggung aller städtischen Gebäude für Montag angeordnet. Er richtete mit dem Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki an das Reichsoberhaupt folgendes Telegramm: „Aus der südöstlichsten Ecke des Reiches entbietet die Stadt Beuthen ihrem Ehrenbürger ein herzliches Glückauf für erfolgreiche Arbeit an der Spitze des Reiches in schicksalsschwerer Zeit."

Hindenburg am Sonntag ohne jegliche Propaganda

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 11. April.

Die vergangene politische Sturmwoche ist in Hindenburg trotz einer beispiellosen Propaganda ohne größere Zwischenfälle zu Ende gegangen. Damit ist der Disziplin der Wählerschaft ein gutes Zeugnis ausgestellt. Auch war die Polizei am Posten. Die Hindenburg-Front hat den zweiten Wahlkampf mit weit stärkerer Agitationskraft durchgeführt. Am Sonntag ruhte jegliche Wahlpropaganda. **Selbst in den Wahllokalen waren keinerlei Plakate zu bemerken.** Nur die verstärkten Polizeistreifen und die abgekämpft aussehenden Plakatsäulen, deren Wahlplakatierung zumeist in Fetzen herunterhingen, fielen auf. Die Wahl erreichte in der Zeit von 10½ bis 12 Uhr ihren Höhepunkt. Bis Mittag hatten etwa 50 Prozent der Wahlberechtigten bereits gewählt. Am Nachmittag war die regste Wahlbeteiligung zwischen 17 und 18 Uhr zu beobachten. Gegen Schluß machte sich ein reger Schleppdienst bemerkbar. Die Nationalsozialisten unterhielten den ganzen Tag über einen glänzenden Organisationsdienst, der von der SA. ausgeführt wurde.

Bereits um 18 Uhr veröffentlichte die Hindenburger Geschäftsstelle der „Ostdeutschen Morgenpost", vor der die Wissensdurstigen sich zusammenballten, das Ergebnis des Bezirkes 100 (fliegender Bezirk); **um 20½ Uhr, also um 20 Minuten früher als am 13. März, konnte das Gesamtergebnis bekannt gegeben werden.** Von den Hindenburg-Wählern wurde der Sieg ihres Kandidaten mit Befriedigung aufgenommen, während die Nationalsozialisten jeden Zuwachs der Hitlerstimmen mit großer Freude

Schwächere Wahlbeteiligung in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 11. April.

Lebhafter Betrieb herrschte am Sonntag auf den Straßen. Man hätte eigentlich annehmen können, daß die Wahlbeteiligung annähernd derjenigen vom 13. März sein würde. Indessen zogen zahlreiche Wahlberechtigte die frische Frühlingsluft vor. **Die Wahlreklame war am Sonntag nur sehr schwach.** Man sah nur Nationalsozialisten mit Werbeplakaten. Während am 13. März eine Wahlbeteiligung von 81 Prozent zu verzeichnen war, blieb die Beteiligung an der Wahl diesmal auf 76 Prozent zurück. Für Hindenburg wurden 55 Prozent, für Hitler 34 Prozent, für Thälmann 11 Prozent der Stimmen abgegeben. Eine weit bessere Wahlbeteiligung hatte relativ zum 13. März der Landkreis Tost-Gleiwitz zu verzeichnen. Sowohl am 13. März als auch am Sonntag betrug die Beteiligung 75 Prozent. **Auf dem Lande hat sich auch die Stimmenzahl für Hindenburg nicht unerheblich erhöht.** Es waren am 13. März 52 Prozent, diesmals aber 65 Prozent der Stimmen für Hindenburg.

In der Stadt blieb es ziemlich ruhig. Auf einem entlegenen Schornstein wurde eine kommunistische Fahne gehißt, sie wurde aber mit Hilfe der Polizei bald wieder herabgeholt. Im Landkreise gab es in Pilzendorf wieder einen kleinen Zwischenfall. Auch am 13. März war Pilzendorf der einzige Ort des Landkreises, in dem es zu Zusammenstößen kam. Uebrigens hat Hindenburg diesmal auch in Gleiwitz einen größeren Erfolg gehabt als am 13. März. Die für ihn abgegebenen Stimmen sind von 51 Prozent auf 55 Prozent angestiegen. **Sehr auffällig ist der starke Rückgang der kommunistischen Stimmen.** Die Kommunisten haben annähernd ein Drittel ihrer Stimmenzahl verloren, sie sind von 9 641 auf 6 636 zurückgegangen. Die Hitlerstimmen stiegen absolut von 16 341 auf 18 722, die Hindenburgstimmen von 29 019 auf 29 575.

Warum
hat sich Bergmann „Klasse" 4₰ so schnell
die Sympathien aller Raucherkreise erworben?
1. Bergmann „Klasse" ist DIE Zigarette, deren Qualität weit über den Preis von 4₰ steht
2. Zu dieser Zigarette verwenden wir ausschließlich hochwertige mazedonisch-türkische Tabake, wie Cavalla, Xanthi, Smyrna
3. In jeder Packung Bergmann „Klasse": Künstlerische Stickereien, die in ihrer vielseitigen Verwendungsmöglichkeit ein Schmuck für jedes Heim sind, und Bergmanns Bunte Bilder, die Groß und Klein erfreuen.
Bergmann Klasse 4₰
DIE Zigarette für Dich und für mich
5 Stück 20₰
BERGMANN KLASSE

quittierten. Gegenüber dem Ergebnis vom 13. März hat Hindenburg ein Mehr von 2619, Hitler ein Mehr von 3100, Thälmann ein Weniger von 4035 Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug am 13. März 86,4 Prozent, am gestrigen Sonntag 81,1 Prozent. Am 13. März wurden bei 81 050 Wahlberechtigten 69 418 Stimmen abgegeben, während am 10. April bei 81 575 Wahlberechtigten 65 464 Stimmen abgegeben wurden.

Am **Montag** bereits beginnt in Hindenburg der neue Kampf für die Preußenwahlen.

Erhöhte Alarmbereitschaft in Breslau

(Eigener Bericht)

Breslau, 11. April

Nach einer regen Wahlpropaganda, die am Sonnabend abend ihren Höhepunkt erreichte, bot Breslau am Sonntag ein völlig ruhiges Straßenbild. **Die gesamte Schutzpolizei in Stärke von 1 560 Mann lag in erhöhter Alarmbereitschaft.** Außerdem waren 240 Kriminalbeamte eingesetzt. Zu ernstlichen Zwischenfällen ist es nicht gekommen. Lediglich im Westen der Stadt gab es eine geringfügige Auseinandersetzung zwischen einem Nationalsozialisten und einem Andersgesinnten, **bei der ein Schuß aus einer Schreckpistole abgegeben wurde.** Der zunächst von den Gegnern zur Polizeiwache gebrachte Schütze wurde sofort wieder freigelassen. Die Nationalsozialisten machten am Vormittag eine rege Propaganda. Sie verteilten Flugblätter und kleine Hakenkreuzfahnen. Die Wahlbeteiligung war am Vormittag sehr schwach. Erst in den Mittagsstuden wurde sie lebhafter. SA.-Leute und Mitglieder des Arbeiter-Samariterbundes brachten kranke oder gebrechliche Wahlberechtigte an die Urne.

Umso lebhafter war das Straßenbild Breslaus am Sonnabend abend. Die Nationalsozialisten veranstalteten einen Fackelzug. Sie sammelten sich am Platz der Republik und zogen nach der Jahrhunderthalle, wo in einer Versammlung General a. D. Litzmann sprach. **An dem Marsch beteiligten sich etwa 6 000 SA.-Leute,** in der Hauptsache aus Breslau. Unter den auswärtigen Abordnungen war Oberschlesien besonders stark vertreten. In verschiedenen Teilen der Stadt war die Begrüßung durch die mehrtausendköpfige Bevölkerung, die Spalier bildete, recht stürmisch, während der Zug in anderen Straßen mit Gegenrufen empfangen wurde. Insgesamt verlief der Fackelzug aber ohne Zwischenfälle.

Gegen 12 Uhr nachts kam es im Domviertel zu einer belanglosen Auseinandersetzung zwischen Anhängern der Kreuzschar und SA.-Leuten, die hier Zettel kleben wollten. Die Polizei hatte in der Nacht zum Sonntag einen besonders starken Patrouillendienst eingerichtet, um das Bemalen und Bekleben von Häusern und Zäunen zu verhindern. Trotzdem sind die Kommunisten sehr rege gewesen. In verschiedenen Stadtvierteln sind Häuser mit Hakenkreuzfahnen geschmückt gewesen. Zu Verhaftungen ist es nicht gekommen.

Die amtliche Feststellung des Wahlergebnisses von Breslau brachte die Ueberraschung, daß **eine überaus große Wahlbeteiligung, etwa 84 Prozent gegenüber 80,5 Prozent, zu verzeichnen ist.** Diese hohe Zahl ist auf die Ausübung des Stimmrechtes mit 15 503 Stimmscheinen zurückzuführen. **Ein Wahlvorsteher wurde wegen Wahlbeeinflussung bereits am Vormittag abgelöst.** Verschiedene kleinere Gemeinden aus Schlesien hatten die Stimmscheine aus weißem Papier gegenüber der Vorschrift von roten Papier hergestellt. Diese Wähler wurden nicht zugelassen.

Das amtliche Breslauer Wahlergebnis lag gegen 10 Uhr vor. Es erhielten: Hindenburg 187 548, Hitler 153 739, Thälmann 31 090 Stimmen, während 1 867 Stimmen ungültig waren. Wahlberechtigte sind in Breslau 463 793, gültig abgegebene Stimmen 372 399.

Normaler Verlauf in Oppeln

(Eigener Bericht)

Oppeln, 11. April

Der Wahltag nahm in Oppeln einen ruhigen Verlauf. Auch innerhalb des Wahlkreises Oberschlesien kam es am Sonnabend und Sonntag zu keinen größeren Ausschreitungen. Lediglich in Leimeritz, im Kreise Leobschütz, kam es in der Nacht zum Sonntag zu Schlägereien zwischen Nationalsozialisten und politisch Andersgesinnten. Nationalsozialisten und Kommunisten entfalteten hier bis zum letzten Augenblick noch eine rege Propagandatätigkeit und hielten auch noch am Sonnabend Wahlversammlungen ab. In den Straßen herrschte am Wahltage der übliche Sonntagsverkehr. Vor den Wahllokalen entfalteten hauptsächlich die Kommunisten Propaganda.

Am Vormittag war die Wahlbeteiligung überall sehr schwach, in den Nachmittagsstunden wurde sie lebhafter, bleibt aber insgesamt in Oppeln gegenüber dem ersten Wahlgang um zehn Prozent zurück. In den einzelnen Bezirken haben Hindenburg und Hitler Stimmenzuwachs erhalten, der bei Hindenburg 581, bei Hitler 2588 Stimmen beträgt. Dagegen hatten die Kommunisten in allen Bezirken Verluste, insgesamt 541 Stimmen.

Flugblätter in Ratibor beschlagnahmt

(Eigener Bericht)

Ratibor, 11. April.

Der Vorabend der Wahl hatte die Parteien noch einmal alle auf den Plan gerufen. Der Verkehr in der Stadt geriet ins Stocken. Tausende von Menschen hatten sich eingefunden, als die Umzüge gegen ½8 Uhr ihren Anfang nahmen. Mit Trommlern und Pfeifern, begleitet von berittener Schutzpolizei, kamen die Nationalsozialisten vom Holzplatz anmarschiert. Der Zug endete mit zwei großen öffentlichen Versammlungen. Die Hindenburgwähler veranstalteten einen großartigen Fackelzug, in dem Oberbürgermeister Kaschny, Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Dr. Gawlik, Landgerichtsrat Hermann und andere Persönlichkeiten sowie fast sämtliche katholischen Vereine der Stadt vertreten waren. Der Zug endete am Marzellusplatz, wo Rechtsanwalt Dr. Gawlik noch eine kurze Ansprache hielt. Am Schluß wurde das Deutschlandlied gesungen. Einige Zwischenrufer während der Rede Rechtsanwalts Dr. Gawlik wurden von der Polizei zur Feststellung ihrer Personalien auf die Wache gebracht. Die Kommunisten waren am Preußen-Sportplatz zu einem Umzuge zusammengetreten. Sie marschierten dann nach dem Stadtteil Studzienna, wo in einer Versammlung ihrem Kandidaten Thälmann das Wort geredet wurde.

Am Wahlsonntagmorgen prangten von allen Häusern, Schaufenstern und Zäunen Wahlplakate. Der Wahlakt ging den ganzen Tag über in vollkommener Ruhe vor sich. Die Hauptwahlzeit war die nach den Gottesdiensten gegen Mittag. **Vor einigen Wahllokalen beschlagnahmte die Polizei Flugblätter, die nicht genehmigt waren.** Bis 4 Uhr hatten bereits 70 Prozent der Ratiborer Bürger ihrer Pflicht genügt. In der letzten Stunde setzte ein starker Schleppdienst ein.

Im Deutschen und im Schloßsaale warteten die Anhänger Hindenburgs und Hitlers auf die Wahlergebnisse. Die ersten Ergebnisse aus Oberschlesien und aus dem Reiche, die die Wiederwahl Hindenburgs meldeten, wurden von den Hindenburganhängern mit großem Jubel aufgenommen.

Leobschütz im Zeichen der Wahl

Leobschütz, 11. April.

Trotzdem der 13. März eine Wahlbeteiligung von über 80 Prozent aufzuweisen hatte, wurde in den letzten Tagen eine lebhafte Propaganda von allen Seiten in den meisten Orten des Kreises getätigt, die auch die Wahlmüden aufrüttelte und sie an ihre Wahlpflicht erinnert. Durch Verlegung des Wahllokals des Abstimmungsbezirks 1 aus dem zweiten Stock des Rathauses ins Erdgeschoß wurde eine fühlbare Erleichterung geschaffen. Alle diese Umstände brachten einen erheblichen Stimmenzuwachs. Die Wahlen verliefen ruhig, und wurden durch keine Störung unterbrochen.

Keine Wahlstörungen in Kreuzburg

(Eigener Bericht.)

Kreuzburg, 11. April.

Die Nationalsozialisten haben Sonnabend abend einen großen Propagandazug durch die Stadt veranstaltet mit anschließender großer Versammlung im Konzerthaus. Der Umzug verlief ohne Zusammenstöße. Der Wahltag ließ sich in Kreuzburg ebenfalls ruhig an. Es wurde in den Vormittagsstunden sehr fleißig gewählt; der Nachmittag war in der Wahlbeteiligung sehr ruhig. In Kreuzburg stationierte die staatliche Schutzpolizei; eine Streife suchte auch die Ortschaften auf dem Lande auf. Im Kreise ist es zu Wahlstörungen nicht gekommen.

Parteifahne am Strommast bei Guttentag

(Eigener Bericht.)

Guttentag, 11. April.

Der Wahltag ist im Kreise Guttentag ruhig und ohne Zwischenfälle verlaufen. In der Nacht von Sonnabnd zu Sonntag haben Zettelkleber schwere und reiche Arbeit geleistet. **Auch vor dem Verkleben von Fensterscheiben an Privathäusern machte man nicht Halt.** Auf dem Hochspannungsdraht der Ueberlandleitung Guttentag—Rosenberg, ist eine kommunistische Fahne angebracht worden, die in den frühen Morgenstunden wieder entfernt wurde. Hier mußten die Täter mit den Verhältnissen sehr vertraut gewesen sein, da sich gerade nur der eine Hochspannungsdraht ohne Strom befand.

Rege Beteiligung in Cosel

(Eigener Bericht.)

Cosel, 11. April.

In der Kreisstadt Cosel wickelte sich der Wahltag ruhig ab. Hier hatten 60 Prozent der Wähler bereits bis 2 Uhr nachmittags ihrer Pflicht genügt. Der Wahlbetrieb lebte wieder auf, als der Schleppdienst gegen Schluß einsetzte. Der Vortag war in der Stadt sehr ruhig, lebhaft dagegen im Landkreise. In vielen Dörfern wurden am Sonnabend abend noch Versammlungen abgehalten. **Es kam zu keinen Zusammenstößen.** In der Stadt lag für die Wahlzeit ein Kommando der Schutzpolizei.

Wildernde und verwilderte Katzen

Von Rektor P. Kytzia, Beuthen

Der Frühling kommt zaghaft und langsam ins Land gezogen, die munteren Singvögel kehren aus dem sonnigen Süden zurück, und ihr Jubel wird wieder Wald, Wiese und Busch erfüllen. Die lieblichen Sänger haben leider unter mannigfachen Nachstellungen vieler Feinde zu leiden. Zu den natürlichen Gegnern aus dem Tierreich, z. B. **Eichhorn, Sperber, Nebelkrähe, Elster, Eichelhäher** und **Würger,** gesellen sich oft noch böse Buben und rohe Menschen, die die Nester zerstören, die Eier und die Jungvögel rauben, quälen und töten.

Wir haben es leider im vorigen Jahre erlebt, daß das Nest der Nachtigall, die nach vielen, vielen Jahren wieder in unserem Beuthener Stadtpark ihren Einzug gehalten hat, böswillig vernichtet worden ist, ohne daß es gelungen ist, den Uebeltäter der wohlverdienten Bestrafung zuzuführen. Die Spaziergänger sollten deshalb ein wachsames Auge auf herumlungernde Beobachter haben und solche Rohlinge rücksichtslos zur Anzeige bringen.

Die größte Feindin der Singvögel ist aber unstreitig die wildernde und verwilderte Hauskatze. Sie ist deshalb so gefährlich, weil sie von Natur aus ein Räuber ist, lautlos schleichen und gut klettern kann und meist des Nachts ihr Unwesen treibt. Wir wollen aber nicht mißverstanden werden und **betonen ganz ausdrücklich, daß es uns fern liegt, gegen die Hauskatze als solche zu eifern.** Eine gut erzogene Hauskatze, die sich nur ans Haus hält und dem Mäusefang obliegt, ist ein lieber Hausgenosse, gegen den nichts einzuwenden ist. Oft werden aber in einem Haushalt mehrere Katzen gehalten, die nicht ausreichend gefüttert und auch nicht beaufsichtigt werden. Wohl gemerkt, eine Katze kann von Mäusen allein nicht leben, außerdem gibt es im Frühjahr, wenn die Böden und Scheunen leer sind, wenig oder gar keine Mäuse. Im besten Falle gibt man der Hauskatze ein Schälchen Milch. Küchenabfälle nimmt sie meist nicht an, sie ist deshalb auf Selbstversorgung angewiesen. Da es aber an Mäusen fehlt, so wendet sie sich, da sie Hunger hat, dem Vogelfang und Nestraub zu; sie wildert zunächst im Garten und dehnt ihre Ausflüge immer weiter aus. Es dauert nicht lange, so verwildert sie, kommt immer seltener nach Hause, bleibt mehrere Tage, sogar Wochen weg und lebt vom Raub. Oft kehrt sie erst im Herbst oder Winter dick gemästet zurück.

Das Halten von Katzen nimmt stetig zu, weil sie nicht besteuert werden, man hält sie anstatt des Hundes, der 40 Mark Steuer kostet. Es gibt sogar einen Bund für „Katzenzucht und Katzenschutz". In Berlin wurde vom 24. bis 27. März d. J. die 7. Bundes-Katzenausstellung veranstaltet, und zwar nicht nur der ausländischen Edelkatzen, sondern auch der einheimischen Hauskatzen. Da ist es kein Wunder, wenn die Katzenliebhaberei in eine Katzenplage ausartet. Die Katzen streifen in Hof und Garten, in Feld und Wald und in den Promenadenanlagen umher, sie bilden eine stete Gefahr für unsere Vogelwelt und auch für die Niederjagd.

Unser Beuthener Stadtpark ist ganz entschieden ein herrliches Fleckchen Erde und gehört unstreitig zu den schönsten und größten Anlagen Oberschlesiens. Man mußte mit aller Bestimmtheit erwarten, daß hier alle Bedingungen gegeben sind, um möglichst vielen und mannigfaltigen Vogelarten Unterschlupf und Aufenthalt zu bieten. Leider ist das nicht der Fall. Der Stadtpark ist vielmehr von vielen edlen Singvögeln, die im Gebüsch nisten, auffallend entvölkert, weil dort durch die Nähe der umliegenden Häuser die Katzen ihr Unwesen treiben. Die gleiche Erscheinung ist auf den Friedhöfen und in den Schrebergärten festzustellen.

Die wildernde Katze ist am schädlichsten, wenn sie Junge hat, da schleppt sie alles herbei, was da fleucht und kreucht. Die Katzenplage ist mit die Ursache, daß der Vogelbestand immer geringer wird. Unsere Beobachtungen werden durch einen Jäger bestätigt, der im Mai des vorigen Jahres in der Nähe des Dorfes an einer hohlen Eiche vorbei ging. Dort bot sich ihm ein überaus trauriger Anblick dar. Fast 100 Vögelköpfe, vom Rebhuhn- und Fasanenküken bis zur Lerche, Fink und Goldammer, sowie auch viele Junghasen- und Kaninchenläufe lagen unter den Wurzeln umher. Bald entdeckte er, daß in dem hohlen Baume eine verwilderte Katze ihre Kinderstube aufgeschlagen hatte.

Nach der neuerlassenen Tier- und Pflanzenschutzordnung vom 16. Dezember 1929 ist es verboten, Hunde und Katzen außerhalb der öffentlichen Wege unbeaufsichtigt umherlaufen zu lassen. Eine Katze ist unbeaufsichtigt, wenn sie mehr als 300 Meter von dem nächsten bewohnten Hause entfernt ist. Der zur Ausübung der Jagd Berechtigte und seine Beauftragten sind befugt, unbeaufsichtigt umherlaufende Hunde und Katzen zu töten.

Tatsächlich verüben wildernde Hunde und Katzen unter dem Wilde und unter den Vögeln einen unsäglichen Schaden. Man muß bedenken, daß Wald und Feld und Garten in der Frühlingszeit eine einzige Kinderstube sind, wenn das Wild setzt und die Vögel brüten. In Neiße hat sich im Juli vorigen Jahres die Oeffentlichkeit mit der Katzenplage beschäftigt. Von den Gartenbesitzern und von der städtischen Promenadendeputation wurden berechtigte Klagen darüber geführt, daß umherstrolchende Katzen unter den Singvögeln einen großen Schaden anrichten. Die Polizeiverwaltung hat deshalb Streifzüge gegen derartige Katzen angeordnet, um diese abzuschießen. Vor allem aber sollten die Katzenbesitzer von sich aus darauf halten, daß ihre Katzen sich nicht herumtreiben.

Juwelenräuber festgenommen

Einbrüche in Neustadt, Hindenburg usw. aufgeklärt

Beuthen, 11. April.

Aus Kattowitz wird uns gemeldet: **Die Kattowitzer Kriminalpolizei wurde auf einen gewissen Cichon aus Hindenburg aufmerksam, der in ostoberschlesischen Kaufhäusern Schmuckstücke billig zum Kauf anbot. Er wurde verhaftet, und das Verhör ergab, daß er Mitglied einer Einbrecherbande ist, die in Deutschoberschlesien Einbrüche in Juwelengeschäfte verübt und dort reiche Beute gemacht hat. Er gab auch seine Helfer preis. Die Hindenburger Kriminalpolizei konnte auf Grund der von Kattowitz aus erhaltenen Informationen drei Genossen des Cichon und zwar Hindenburger mit Namen Neumann, Dubek und Apfeld verhaften. Bei ihnen wurden Schmucksachen im Werte von 40 000 Zloty gefunden und beschlagnahmt.**

Beuthen

* **Evangelischer Männerverein.** In der Vorstandssitzung wurden die neuen Vorstandsmitglieder eingeführt und die Aemter verteilt. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles wurde beschlossen, am Sonntag, dem 17. April, 20 Uhr, im Gemeindehaus den Familienabend in Form einer Goethe- und Bismarckfeier zu veranstalten. Diakon Wengler wird an Hand von 60 Lichtbildern einen Vortrag über Goethe halten.

Nächtliche Schießerei am Friedrichshain

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 11. April. Im Nordosten Berlins, nahe dem Friedrichshain entwickelte sich gegen Mitternacht eine **schwere politische Schießerei.** Nach den bisherigen Feststellungen wurden eine Anzahl von **NSDAP.-Angehörigen ohne vorausgegangenen Streit von Kommunisten beschossen.** Die hinzueilenden **Polizeibeamten wurden gleichfalls beschossen,** so daß sie hinter einem Privatauto Deckung nehmen mußten, worauf die Kommunisten die Flucht ergriffen. Ihre Verfolgung war nicht möglich, da sich die Polizei der Verletzten anzunehmen hatte. Verletzt sind der 31jährige, der Nationalsozialistischen Partei angehörende Schlosser Hellmann, der mit einem schweren Bauchschuß ins Krankenhaus Friedrichshain gebracht wurde und der 26jährige Schlosser Noack und eine 23jährige Arbeiterin. Während Noack mit einem linken Oberschenkelschuß ebenfalls im Krankenhaus Aufnahme fand, konnte die Arbeiterin, bei der Schnittwunden am Hinterkopf festgestellt wurden, nach Anlegung von Verbänden in ihre Wohnung gebracht werden. Die Polizei nahm in den umliegenden Verkehrslokalen der Kommunisten und Nationalsozialisten Durchsuchungen vor, die jedoch ergebnislos blieben.

Das Wahlergebnis der Zugspitze

(Telegraphische Meldung)

München, 11. April. Das höchstgelegene Wahllokal des Deutschen Reiches, das Schneefernerhaus auf der Zugspitze, meldete bereits nachmittags 16 Uhr als erstes im Wahlkreis 24 das Abstimmungsergebnis. Es entfielen auf **Hindenburg 89, Hitler 43 und auf Thälmann 5 Stimmen.**

Hitler in Münster

(Telegraphische Meldung.)

Münster, 11. April. Am Freitag abend fand in der Halle Münsterland eine große Kundgebung der NSDAP. statt, in der auch Hitler sprach. Er befaßte sich zunächst mit dem Regierungssystem der letzten vierzehn Jahre und meinte, daß kein Erfolg und die Lage keines Berufes heute für diese Regierungszeit spreche. Die Nationalsozialisten würden „so oder so" die Macht bekommen und dann zeigen, wie blitzschnell der „Bürgerkrieg" sein Ende gefunden habe. Zum Schluß sagte Hitler: **am Ende werde sich die ganze Nation zu seiner Bewegung zusammenfinden.**

Mottenjagd ....

Jagdfieber befällt jede Hausfrau, wenn die Kleidermotte im Dämmern oder im Lampenschein taumeligen Flugs durchs Zimmer wirbelt, um neue Weide für neue Brut zu suchen. Aber nicht der bräunliche kleine Falter, sondern seine Nachkommenschaft frißt die Wolle, stiftet den ärgerlichen Schaden. 60 bis 200 Eier werden von einer Motte lose und einzeln an den Wollfasern abgesetzt, und schon 7 bis 12 Tage später beginnen die ausgeschlüpften Räupchen ihr heimlich-unheimlich Zerstörungswerk. Und von 30 zu 30 Tagen ist wieder ein neues Geschlecht zur Stelle, drei bis vier Mal das Jahr hindurch. — Kampf diesen räuberischen Schmarotzern! — Klopfen, bürsten und „flitten"! Flit tötet die Motten samt Brut, soweit es nur vordringen kann. Jetzt, in den Wochen des Großreinemachens, ist die rechte Zeit zur Mottenjagd. Munition und Gewehr — Flit und Flit-Zerstäuber — hält jedes einschlägige Geschäft vorrätig. Auf zur Jagd und Weidmannsheil allen tüchtigen Hausfrauen!

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

SPORT-BEILAGE

Hockeykampf Deutschland — Oesterreich 10:2

Zum fünften Male ein Rekordergebnis

Oesterreich kann noch kein Hockey

(Eigene Drahtmeldung)

Leipzig, 10. April.

Der 6. Hockeykampf Deutschland — Oesterreich ging am Sonntag in Leipzig vor etwa 3500 Zuschauern vor sich. Die deutsche Mannschaft siegte wider Erwarten hoch mit 10:2 (3:1) und war damit zum fünften Male mit diesem Rekordergebnis über die technisch weit schlechteren Oesterreicher erfolgreich; das Torverhältnis lautet nach diesem Treffen 31:5. In Oesterreich kann man noch kein Hockey spielen, trotzdem man in fast allen anderen Sportarten gleichwertige, oft Musterleistungen bietet. In der Stockführung haben die Oesterreicher sehr wenig gelernt.

Der erfolgreichste Torschütze war wiederum der ausgezeichnete deutsche Sturmführer Weiß mit 5 Treffern. Dann folgten Mehlitz mit drei und Scherbart und Keller mit je einem Tor. Sehr gut gefiel wieder in der Läuferreihe der Berliner Zander, der seinen 18. Länderkampf bestritt. Die Oesterreicher mußten sich während des ganzen Spieles auf gelegentliche Durchbrüche beschränken und kamen zu ihren zwei Erfolgen nur durch das schwache Spiel der deutschen Verteidigung. Die Torschützen waren auf der gegnerischen Seite Wildam und Oppenheim, Oppenheims Flanke prallte einmal an dem Westdeutschen Maier ab und ging ins Tor. Rieß, ein Verteidiger in Oesterreichs Mannschaft, war der überragende Spieler der Wiener. Der Torhüter Oesterreichs, Brück, war an den zehn Treffern schuldlos. Die Läuferreihe war in der zweiten Hälfte am Ende ihrer Kräfte. Der Sturm bildete keine Einheit. Allein Oppenheim brachte durch hübsche Flankenläufe das deutsche Tor einige Male in Gefahr. — In der reichsdeutschen Mannschaft war Kurt Weiß der ausgezeichnete Sturmführer.

Der Kampf begann mit stürmischen Angriffen der reichsdeutschen Mannschaft; Oesterreichs Torhüter Brück verhinderte aber vorerst jeden Erfolg. Die insgesamt vier Tore der ersten Halbzeit fielen zögernd. Nach der Pause belagerte der reichsdeutsche Sturm das österreichische Tor, und die sieben weiteren Tore fielen in regelmäßigen Abständen.

Hockeykampf Nord- — Westdeutschland 8:2

Nord- und Westdeutschland lieferten sich am Sonntag in Hamburg einen Freundschaftskampf im Hockey, den die Norddeutschen zahlenmäßig etwas hoch mit 8:2 (4:0) zu ihren Gunsten entschieden.

Feihe, Kattern, Schlesischer DT.-Waldlaufmeister

Oberschlesiens Favorit versagt

(Eigener Bericht)

Groß Strehlitz, 10. April.

Das stille oberschlesische Städtchen Groß Strehlitz war am Sonntag der Treffpunkt der schlesischen Turnerläufer, wo erstmalig die Schlesischen Waldlaufmeisterschaften zum Austrag kamen. Um die Organisation machte sich der TV. Groß Strehlitz verdient. Schon am Sonnabend und am Sonntag vormittag trafen

zahlreiche Turner aus Nieder- und Oberschlesien

ein. Trotz des schlechten Wetters in den Morgenstunden stellten sich ungefähr 40 Läufer dem Starter. Eine ansehnliche Zuschauermenge aus Groß Strehlitz und Umgebung hatte sich an der Laufstrecke eingefunden; die Organisation klappte vorzüglich, die Strecke war durch Pfeile gut gekennzeichnet und befand sich in durchaus guter Verfassung. Der Katterner Feihe sicherte sich vom Start weg die Spitze und vergrößerte seinen Vorsprung unangefochten bis zum Ziel auf insgesamt 50 Meter. Ihm folgten die niederschlesischen Läufer Bachmann und Lassok. Der oberschlesische Favorit Gorzawski TV. Schönwald war nicht in Form und konnte sich nicht plazieren.

Ergebnisse:

Meisterklasse (7136 Meter): 1. Feihe, Kattern, 25:27,1, 2. Bachmann, TV. Diehsa, 25:36,2, 3. Lassok TV. Brieg 25:52,9 Minuten. **Männer Anfänger:** 1. Hauptfleisch, MTV. Reußendorf, 27:08,2, 2. Mann Sp. u. EV. Schimischow, 27:14,4, 3. Neumann, MTV. Nimptsch. **Jugend** (3000 Meter): 1. Tschupke, MTV. Schönwald 12:03,9, 2. Stula, MTV. Schönwald, 12,06,9, 3. Kaffanke, MTV. Schönwald. **Alte Herren: Klasse I** (3000 Meter): 1. Parusel, TV. Groß Strehlitz, 14,52 Minuten. **Alte Herren Klasse III:** (3000 Meter): 1. Dziedzek, TV. Brieg, 14,36,2. **Mannschaftslauf:** 1. MTV. Schönwald, 6 Pkte. **Gaumannschaftslauf:** 1. Breslau 6 Punkte, 2. Odergrenzgau 15 P. **Vereinsmeisterschaft der Jugend:** MTV. Schönwald, 6 Punkte.

Hertha — Tennis 3:2

Hertha/BSC und Tennis-Borussia, zwei alte Rivalen im Kampf um die Berliner Fußballmeisterschaft, mußten diesmal mit einem Freundschaftsspiel vorlieb nehmen, nachdem es „Hertha" nicht gelungen war, sich in der Abteilungsmeisterschaft durchzusetzen. Hertha/BSC. kam zu einem glücklichen 3:2 (0:1) Erfolge, da Tennis-Borussia es nicht verstand, die kurz nach dem Seitenwechsel erzielte 2:0-Führung auszunutzen. Bei beiden Parteien gab es Verletzte. **Tennis-Borussia begann in großem Stile** und in der 18. Minute erzielte Handschuhmacher das Führungstor. Schon zwei Minuten nach dem Seitenwechsel folgte durch den gleichen Spieler das zweite Tor. Drei Minuten darauf kam Hertha/BSC. durch ein Eigentor der „Veilchen" zum ersten Gegentreffer. Tennis-Borussia spielte auch weiter offensiv, da aber der Hertha-Sturm sich nunmehr ausgezeichnet zurecht fand, die Tennis-Verteidigung viele schwache Momente zeigte, folgte bald der Ausgleich. In der 11. Minute köpfte Sobeck eine Flanke von Sommer zum Ausgleich ein und in der 26. Minute verwandelte Lehmann eine Sobek-Flanke zum Führungstor.

Beuthen 09 siegt 9:1

In der Vorentscheidung im Gau Beuthen um den Fußballpokal hat zwar der Südostdeutsche Meister Beuthen 09 hoch mit 9:1 über VfB. Beuthen gewonnen, erhebend war das aber gerade nicht, was die Gelbweißen zeigten. Lediglich ihrer überlegenen Ballführung und der besseren Spielübersicht haben sie dieses Ergebnis zu verdanken. Die VfB.er lagen eigentlich mehr im Angriff, rackerten sich aber vergeblich ab, da sie im gegnerischen Strafraum nicht wußten, wie man den Weg zum Tor findet. Es fehlt eben die Routine. Einige Spieler hinterließen einen sehr guten Eindruck. Die 09er erschienen wieder in vollständig veränderter Aufstellung. Der Trauerfall der Maliks und die „Krankheiten" Scheligas und Pogodas machten radikale Umstellungen notwendig. Die Außenpartie im Angriff besetzten Beimel und Wrazlawek, in der Mitte sah man Prysok. Motzek verteidigte mit Strzewitzek. Lichtblicke gab es nur wenig. Zum hohen Siege reichte es aber auch so. Das Endspiel gegen die Spielvereinigung wird sicher andere Leistungen erfordern.

SV. Laband — SV. Feuerwehr Gleiwitz 1:0

Das Spiel nahm einen überraschenden Ausgang. Die Feuerwehr machte einen überspielten Eindruck. Laband war in beiden Spielhälften knapp überlegen. Den Treffer erzielte der Halbrechte in der 8. Minute.

Preußen Ratibor B — Ostrog 1919 4:0

Die Ostroger Mannschaft machte einen etwas überspielten Eindruck und konnte sich gegenüber den in guter Form befindlichen Preußen nicht behaupten.

Preußen Zaborze — Vorwärts Rasensport 0:0

Beide Mannschaften lieferten sich ein sehr schwaches Spiel. Bei Vorwärts-Rasensport fehlten Czapla, Morys und Wilczek. Bei Zaborze war Clemens ein Versager. Nur die Hintermannschaften beider Vereine zeigten annehmbare Leistungen.

Fußballmeisterschaft geht vorwärts

Endspurts in Süddeutschland

(Eigene Drahtmeldung.)

Frankfurt, 10. April

Am Wahlsonntag sind bei den Endspielen um die Süddeutsche Fußballmeisterschaft einige wichtige Entscheidungen gefallen. In der Abteilung Südost brachte Bayern München das Kunststück fertig, den Karlsruher FV. mit 1:0 (0:0) die erste Niederlage beizubringen und damit weiter die Stellung an der Tabellenspitze zu wahren. Der 1. FC. Nürnberg wahrte sein Recht auf den zweiten Tabellenplatz durch einen 2:0- (1:0)-Sieg vor 15 000 Zuschauern über den alten Rivalen, die Spielvereinigung Fürth.

Die Frage nach dem Abteilungsmeister ist noch nicht entschieden, denn die Bayern haben noch zwei schwere Spiele gegen Pforzheim und Fürth vor sich. Die übrigen Spiele sind von weniger Bedeutung, denn keine der zurückliegenden Mannschaften kommt für die wichtigen beiden ersten Plätze noch in Frage. FV. Rastatt überraschte auf eigenem Platze wieder einmal durch einen Sieg mit 3:2 über den VfB. Stuttgart.

In der Abteilung Nordwest hat sich die Lage weiter geklärt, denn Eintracht Frankfurt benötigt nach seinem Sieg mit 3:1, (2:1), über VfL. Neckarau in zwei Spielen nur noch zwei Punkte zur Meisterschaft. Ebenso sicher dürfte der FSV. Frankfurt seinen zweiten Platz behalten, denn die Bornheimer fertigten FK. Pirmasens glatt mit 4:1 (2:1) ab. Da Wormatia Worms gegen Mainz 05 mit 1:2 (0:1) unterlag, benötigt FSV. Frankfurt nur noch einen Punkt, um ihre Stellung hinter Eintracht zu behaupten.

Süddeutscher Fußballpokal

Der für den dritten süddeutschen Vertreterplatz sehr wichtige Pokalwettbewerb nähert sich ebenfalls der Entscheidung. Am Sonnabend und Sonntag wurden bereits die Vorrundenspiele ausgetragen. In Stuttgart siegten im Wochenendspiel die dortigen Kickers vor 8000 Zuschauern sicher mit 3:1 (1:0) über Teutonia München, und am Sonntag schlug im Mannheimer Stadion Amicitia Viernheim mit dem gleichen Ergebnis von 3:1 (2:0) Union Niederrad. Die Stuttgarter Kickers und Amicitia Viernheim bestreiten am nächsten Sonntag das Pokalendspiel und der Gewinner aus diesem Treffer trägt dann mit dem Zweiten der Endspielabteilung den Kampf um die dritte Vertreterstelle Süddeutschlands in der Deutschen Meisterschaft aus.

Dresdner SC. und Polizei Chemnitz im mitteldeutschen Endspiel

(Eigene Drahtmeldung.)

Dresden, 10. April.

In den beiden Vorschlußrunden am Sonntag haben sich erwartungsgemäß der Titelverteidiger Dresdner SC. und der Ostsachsenmeister Polizei-FV. Chemnitz für den Endkampf um die Mitteldeutsche Fußballmeisterschaft am 17. April im Leipziger VfB.-Stadion durchgesetzt. Der Dresdener Sport-Club gewann seinen Kampf daheim vor 16 000 Zuschauern nur knapp 1:0 (0:0) über Wacker Leipzig. Weit überlegener gewannen die Chemnitzer Polizisten mit 7:2 (5:1) ihren Kampf mit Wacker Halle. Wacker Halle hat noch Gelegenheit sich im Pokalspiel durchzusetzen. Bereits am nächsten Sonntag findet das Vorschlußrunden-Pokalspiel zwischen Wacker Halle und dem S. u. BC. Plauen statt, und der Sieger trifft mit dem bereits im Endspiel stehenden VfB. Schönebeck zusammen.

Start zur westdeutschen Meisterschaft

(Eigene Drahtmeldung.)

Köln, 10. April

In der Meisterschaft und um den Pokal begannen am Sonntag gleichzeitig die westdeutschen Endkämpfe, die unter ziemlich harten Bedingungen ausgefochten werden, da der Verlierer ausscheidet. In der Meisterschaftsrunde bekam der bergisch-märkische Meister Schwarz-Weiß Barmen die Härte des Systems voll zu spüren, denn an einem schlechten Tage unterlag er gegen die Meisterelf von Hessen-Hannover Borussia Fulda vor 8000 Zuschauern mit 1:2 (1:1). Erwartungsgemäß ist dagegen der Sieg des Rheinbezirksmeisters Spielvereinigung Köln-Sülz 07 vor 5000 Zuschauern in der Domstadt mit 4:0 (2:0) über den ersten Vertreter des Mittelrheins FV. Neuendorf. Die Kölner benötigten zwar einige Zeit zum Warmwerden, hatten dann aber den Kampf jederzeit in der Hand. In Gladbeck kam der Meidericher Spielverein mit 4:0 nach torloser erster Spielhälfte zu einem in der Höhe etwas überraschenden Erfolg. Der Ruhrbezirk hat den letzten noch ausstehenden Spieler ermittelt. Es ist, wie erwartet, Schalke 04, der im entscheidenden Gang sich Schwarz-Weiß Essen mit 4:2 überlegen zeigte und nunmehr in die Ereignisse um das grünweiße Band eingreifen wird.

In der Pokalendrunde fertigte der VfL. Benrath im Neußer Stadion den SC. Neuenahr hoch mit 9:2 (6:1) ab. Die Homberger Spielvereinigung schlug in Duisburg den SV. Rotthausen mit 2:0 und Hagen 05 unterlag gegen die Rheydter Spielvereinigung nur knapp mit 4:5.

VfB. Königsberg geschlagen

(Eigene Drahtmeldung.)

Königsbrg, 10. April.

Im Baltenverband ist die Vormachtstellung des elffachen Meisters VfB. Königsberg gebrochen. Im diesjährigen Endspiel haben sich die Mitbewerber als gleichwertig bewiesen. Am Sonntag mußten die Bewegungsspieler in Königsberg durch Hindenburg, Allenstein, mit 2:3 (1:3) eine nicht erwartete Niederlage einstecken. Schuld an dem Spielverlust, der dem Verein für Bewegungsspiele unter Umständen die Meisterschaft kosten kann, ist in erster Linie der Torwart. An die Spitze der Tabelle ist nunmehr der Grenzmarkmeister Viktoria Stolp gerückt, der den Danziger Sport-Club daheim knapp aber verdient mit 2:1 (1:1) Toren besiegte.

Minerva 93 — Stettiner SC. 6:0

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 10. April.

In den Endspielen um die Brandenburger Fußballmeisterschaft siegte am Sonntag Minerva 93 vor 8000 Zuschauern über den Pommernmeister Stettiner Sportklub mit 6:0 (3:0). Die Stettiner waren keineswegs so schlecht als das Ergebnis besagt, sie begannen sehr gut, erzielten drei Ecken, aber der erste ernstgemeinte Vorstoß von Minerva führte Seifert zum ersten Treffer. Der Stettiner Schiedsrichter Labudda benachteiligte dann zum ersten Male seine Landsleute durch eine zweifelhafte Elfmeterentscheidung. Den Strafstoß verwandelte Hübner unhaltbar; Iwankowski brachte Minerva bis zur Pause schon 3:0 in Front. Nach dem Wechsel gab der Unparteiische einen zweiten unberechtigten Elfmeterball wegen Hand gegen die Stettiner, den abermals Hübner unter großem Protest des Publikums einschoß. Es fiel dann Iwankowski und Seifert nicht schwer, das halbe Dutzend Treffer voll zu machen.

Minerva bot keine besonderen Leistungen und man muß weiterhin Tennis-Borussia für den Meistertitel die besseren Aussichten einräumen. Als Vertreter für die Deutsche Meisterschaft sind nach den drei Niederlagen der Stettiner Minerva und Tennis-Borussia festgestellt.

Altona 93 vierter Endspielteilnehmer

(Eigene Drahtmeldung.)

Braunschweig, 10. April

In den letzten Gruppenspielen am Sonntag ist die Entscheidung über den vierten Teilnehmer an der einfachen Runde um die Norddeutsche Meisterschaft gefallen. In der Gruppe II gelang noch in der letzten Minute Altona 93 der große Wurf. Die Altonaer schlugen in Braunschweig Eintracht nach sehr guten Leistungen verdient mit 4:1 (1:1) und erreichten damit Punktgleichheit mit dem an der Spitze stehenden VfB.-Komet Bremen. Dank des besseren Torverhältnisses mit 9:5 gegen 9:7 nimmt jedoch Altona 93 neben dem Hamburger SV., Arminia Hannover und Holstein Kiel an den weiteren Meisterschaftsspielen teil.

Der Spielplan zur Endrunde wurde wie folgt aufgestellt: 17. 4.: Holstein Kiel — Arminia Hannover und Hamburger SV. — Altona 93; 24. 4: Arminia Hannover — Hamburger SV. und Altona 93 — Holstein Kiel; 1. 5.: Holstein Kiel — Hamburger SV. und Altona 93 — Arminia Hannover.

Deichsel Hindenburg — SV. Borsigwerk 2:0

Das Spiel war größtenteils ausgeglichen. Durch zwei Handelfmeter kamen die Deichseler zu ihren beiden Toren. Von den Borsigwerkern wurde manche Torgelegenheit ausgelassen.

BBC. Beuthen — VfB. Gleiwitz 5:0

Die BBCer befanden sich in einer sehr guten Verfassung. Ihr Sturm war sehr schußfreudig und siegte gegen die mit Ersatz spielenden VfBer verdient.

Aus aller Welt

Klabund in Polen verboten

(Telegraphische Meldung.)

Posen. Der Verband Deutscher Angestellter in Posen, der das Theaterstück **„X, Y, Z" von Klabund** in Posen zur Aufführung bringen wollte, ist von der Polizei benachrichtigt worden, daß sie **diese Aufführung verbiete, da Klabund in Polen verboten** sei. Eine nähere Begründung des Verbotes ist nicht erfolgt. Der Inhaber des Saales, in dem das Stück zur Aufführung kommen sollte, ist von mehreren Seiten telephonisch und schriftlich benachrichtigt worden, die Vorstellung nicht zustandekommen zu lassen, **da sonst die polnische Oeffentlichkeit sich zur Wehr setzen und die Aufführung sprengen würde. Die Gründe für dieses Verhalten sind vollkommen unbekannt.**

Einigung im Ostrauer Bergbau-Konflikt

(Telegraphische Meldung)

Prag, 9. April. Der Mährisch-Ostrauer Konflikt wurde durch einen Vermittlungsvorschlag beigelegt. Massen-Entlassungen werden im Ostrau-Karwiner Revier bis Ende dieses Jahres nicht erfolgen. Der Teil der Arbeiterschaft, der wegen des ungenügenden Absatzes überflüssig ist, wird auf unbezahlten abwechselnden Urlaub geschickt, und zwar stets auf einen Monat. Die Grundlöhne erfahren keine Aenderung.

Zunahme der Arbeitslosigkeit in der ganzen Welt

Die Arbeitslosigkeit hat nach den Erhebungen des Internationalen Arbeitsamtes in den letzten drei Monaten **in der ganzen Welt weiter zugenommen.** Das Internationale Arbeitsamt schließt daraus, daß die Weltwirtschaftskrise im ersten Vierteljahr 1932 hartnäckig angehalten hat. Nur in Australien und Neuseeland weisen die Arbeitslosenstatistiken niedrigere Ziffern auf als vor drei Monaten. In allen anderen Ländern hat die Arbeitslosigkeit mehr oder weniger zugenommen. Zum ersten Male hat jetzt auch in Italien die Zahl der Arbeitslosen eine Million überstiegen. Auch in Frankreich wird das Arbeitslosenheer jetzt auf mindestens eine Million geschätzt. In Großbritannien hat die Arbeitslosigkeit 2,8 Millionen erreicht.

Im Gegensatz zu der allgemeinen Tendenz hat erfreulicherweise in Deutschland die Arbeitslosigkeit ein gewisses Nachlassen durch die Frühjahrsbelebung erfahren und ist um 98 000 Arbeitslose zurückgegangen.

Indexziffer unter 100

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 11. April. Die vom Statistischen Reichsamt für den 6. April berechnete Großhandelsmeßziffer ist mit 98,6 gegenüber der Vorwoche um 0,7 Prozent zurückgegangen. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 94,7 (minus 1,1 Prozent), Kolonialwaren 88,3 (minus 0,6 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 89,5 (minus 0,8 Prozent) und industrielle Fertigwaren 119,8 (minus 0,2 Prozent).

Verurteilung wegen einer 4 Jahre zurückliegenden Unterschlagung

Bremen. Das Schwurgericht Bremen verhandelte gegen den ehemaligen Leiter einer Depositenkasse der Bremer Beamtenbank, Plattenhausen, der der **Unterschlagung in Höhe von 168 000 Reichsmark und des Meineides** angeklagt ist. Die Straftaten liegen bereits ungefähr vier Jahre zurück. Die Bank sah damals von einer Strafanzeige ab, um ihren Kredit nicht zu schädigen, sie verlangte aber von dem Angeklagten, **sofort Deutschland zu verlassen.** Man zahlte ihm sogar das Reisegeld nach Amerika. Drüben war er in verschiedenen Stellungen tätig, und es wurden ihm überall ausgezeichnete Zeugnisse ausgestellt. Nachdem aber jetzt die Bank in Konkurs geraten war, ist auf der Gläubigerversammlung Strafverfolgung beschlossen worden, und Plattenhausen wurde jetzt ausgeliefert. Die Verhandlung zeigte ein Bild fast unglaublichen Leichtsinns. Allerdings trifft auch die Bank Verschulden, da sie einen **23jährigen an einen so verantwortungsvollen Posten gesetzt hatte.** Auch hat das Kontrollsystem der Bank nicht funktioniert. Das Urteil lautete auf **2 Jahre 8 Monate Gefängnis wegen fortgesetzter Unterschlagung und wegen Meineids.** Die Untersuchungshaft und die Auslieferungshaft wurden angerechnet.

Münzverbrechen im Untersuchungsgefängnis

Hamburg. Mit einem durch die näheren Umstände einzigartigen Münzverbrechen hatte sich das Hamburger Große Schöffengericht IIc zu beschäftigen. Angeklagt waren ein den Behörden als Falschmünzer bekannter Pielke und ein gewisser Wiederhold, die sich im Untersuchungsgefängnis kennengelernt hatten. Pielke war im Sommer vorigen Jahres wegen Falschmünzerei verhaftet worden, kam ins Untersuchungsgefängnis und wurde in der Schlosserei beschäftigt. Dort war er mit Wiederhold zusammen, dem gestattet war, in seinen Mußestunden an einem Schiffsmodell zu basteln. Als das Modell fertig war, sollte es nach Hause geschickt werden. Den Gefängnisbeamten fiel aber die Schwere des Gepäckstückes auf. Im Boden des Modells fanden sich bei näherer Untersuchung **Stanz- und Prägeformen, deren Qualität auf Pielke als Urheber schließen ließ.** Der Beweis dafür konnte jedoch vor Gericht nicht erbracht werden. Wiederhold behauptete, es handele sich um sein Eigentum, das er bereits in die Anstalt geschmuggelt habe. Das Urteil lautete gegen Pielke (über den Antrag hinausgehend) auf ein Jahr, neun Monate Gefängnis, gegen Wiederhold auf zehn Monate Gefängnis.

Ein fideles Gefängnis

Karlsruhe. In einem Ort des Bezieks Mosbach waren kürzlich einige junge Leute wegen **Uebertretung der Polizeistunde zu zwei Tagen Arrest verurteilt worden.** Eines Tages wurde nun die ganze Gesellschaft in den Ortsarrest gesteckt, wo sich die jungen Leute häuslich einrichteten. **Die vollen Mostkrüge gingen durch das vergitterte Fenster aus und ein. Auch für Eß- und Rauchwaren hatte man gut gesorgt.** Als das Treiben zu laut wurde, war es mit der fröhlichen Zecherei bald zu Ende. Der Rest der Strafe soll schlafend verbüßt worden sein.

„Dorf zu verkaufen"

Paris. Im Anzeigenteil französischer Blätter war letzthin folgendes Inserat zu lesen: **„Für 500 000 Franken ist ein Dorf in der Bougogne wegen Entvölkerung zu verkaufen".** Das Dorf, um das es sich handelt, ist die Ortschaft Aubepine, die schätzungsweise auf eine **2000jährige Geschichte als Siedlung zurückblickt.** Noch vor etwa zehn Jahren zählte das Dorf 150 Einwohner, die aber nur mit Mühe die weit zerstreu tliegenden Aecker und Felder bewirtschaften konnten. Gegenwärtig wohnen dort nur zwei ortsfremde Familien, die nur den einen Wunsch haben, das ausgestorbene Dorf so bald als möglich zu verlassen.

Ungewöhnlicher Selbstmord

Warschau. In der Nähe von Warschau verübte ein Bauer auf ungewöhnliche Art Selbstmord. Er umwickelte sich mit einem Draht, befestigte einen Stein am Ende des Drahtes und warf den so beschwerten **Draht über die Starkstromleitung. Der Mann war auf der Stelle tot.**

Duellierende Bäuerinnen

Warschau. In einem Dorfe bei Petrikau fand ein Revolverduell zwischen zwei Bäuerinnen statt, die sich wegen der Liebe eines Mannes verfeindet hatten. Eine Bäuerin wurde verwundet und sterbend ins Spital eingeliefert. Die Duellgegnerin ist verhaftet worden.

Tod einer 111 Jahre alten Frau

Paris. In einem kleinen Dorfe bei San Sebastian ist im Alter von 111 Jahren eine Frau gestorben, die, was besonders hervorgehoben wird, überhaupt niemals ein Auto zu Gesicht bekommen hat und **seit 10 Jahren aus ihrem Dorfe niemals herausgekommen war.**

Nach einem beim Luftschiffbau eingegangenen Telegramm ist der Start des Luftschiffes **„Graf Zeppelin" zur Rückfahrt von Pernambuco nach Friedrichshafen** um 3 Uhr 10 MEZ. erfolgt.

Großfeuer in der Münchener Innenstadt

(Telegraphische Meldung.)

München, 11. April. In der im Zentrum der Stadt **gelegenen großen Schrannenfabrik** brach Feuer aus, das sich mit ungeheurer Geschwindigkeit über das Gebäude ausdehnte und auf einige Nachbargrundstücke übergriff. Die gesamte Münchener **Berufsfeuerwehr** mußte zur Bekämpfung des riesigen Feuers herangezogen werden, die besonders deshalb schwierig war, da der Rauch durch den Wind in diese Straße gedrückt wurde und die Feuerwehrleute sehr behinderte. Gegen 4 Uhr früh bot die Halle ein Bild vollkommener Verwüstung; sie ist vollkommen ausgebrannt.

Die Schrannenhalle diente früher als Markthalle und wurde jetzt als Lagerraum für Speditionsfirmen und als Fleischfreibank benutzt. In der Halle sollen in der Hauptsache alte Möbel und Automobile untergebracht worden sein.

Um 6,15 Uhr brannten noch der Dachstuhl eines Hauses in der Utzschneiderstraße und die Fleischbank. Es wurden vom Roten Kreuz 82 Personen, die bei dem Brand verletzt wurden, behandelt, darunter 65 Feuerwehrleute. Zwei Feuerwehrleute hatten durch Absturz schwere Verletzungen erlitten. Die übrigen hatten sich meist Rauchvergiftungen oder Riß- und Schnittwunden zugezogen. Um 9 Uhr war das Feuer gelöscht.

In Sturm geratene Fischer fordern Torpedoboot an, um wählen zu können

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 11. April. Beim Reichswahlleiter ist ein Telegramm eingegangen, in dem 100 bei Bornholm in Sturm geratene Fischer um die Entsendung eines Torpedobootes bitten, damit sie an Land gebracht werden können, um noch in letzter Minute ihrer Wahlpflicht genügen zu können.

Das Märchen von Sanssouci

Ein Liebesroman aus friderizianischer Zeit von PAUL HAIN

Copyright 1931 by Romandienst Digo, Berlin W 30

15

Oh, das Kriegsgericht hatte Zeit. So schnell arbeiteten die Aktenfuchser nicht.

Köckeritz verfaßte lange Eingaben. Er verlangte sein Urteil, verlangte Gerechtigkeit! „Ich bin kein Mörder", schrieb er, „den man schon vor dem Urteil zu Tode zu martern sich herausnehmen kann. Ich verlange schnellste Erledigung der Affäre."

Aber seit wann arbeiteten Behörden schnell und gerecht?

Nach zwei Wochen schon sah Köckeritz ein, daß es Umstände gab, in die man sich fügen mußte. Man konnte mit dem Kopf keine Mauern einrennen.

Da fügte er sich, mit einer schlimmen Wut im Herzen. Aber langsam keimte in ihm der Gedanke, sich selbst zu befreien. Alles auf eine Karte zu setzen.

Der Aufseher schien ja ziemlich vertrauensvoll und leichtsinnig zu sein.

Am Ende der dritten Woche seiner Haft war er entschlossen, ihn mit der Kraft seiner Hände zu überwältigen und die Flucht zu versuchen. Dies hier mußte ein Ende haben. Man hatte ihn den tollen Köckeritz genannt — gut, so wollte er es auch sein. Und sollte die ganze Zukunft zum Teufel gehen, er mußte Ilsabe wiedersehen! Mußte sie wieder in die Arme reißen können wie einst.

Eine eiserne Entschlußkraft war in ihm.

Der Tag, den er zur Ausführung seines Vorhabens bestimmt hatte, war da.

Schon hörte er, das Ohr fest an die Tür gepreßt, Schritte im Gang. Der Aufseher kam wohl mit der Frühmahlzeit: Eine Wassersuppe und ein Kanten Schwarzbrot.

Köckeritz wich in die Ecke neben der Tür zurück. Im Augenblick, da der andere sorglos hereintrat, wollte er ihn sofort an sich ziehen, die Tür zuwerfen. Alles andere mußte schnell gehen — Kleiderwechsel, Fesselung des Aufsehers, und dann — ade, Spandau!

Ein toller Streich.

Der Schlüssel klirrte im Schloß.

Köckeritz stand zum Sprung geduckt. Alles hatte er sich genau ausgedacht: Zuerst die Faust auf den Mund des Opfers. Kein Schrei durfte gehört werden.

Noch eine Sekunde —

Jetzt!

Er sprang zu. Die Faust nach vorn. Ja, Donnerwetter, ein Köckeritz überlegt sich so was. Nun die Tür zu, damit kein Laut draußen —

Da prallte Köckeritz zurück.

„Zum Teufel —"

„Ah — Himmel, Kreuz und Flintenstöcke, sind Sie wahnsinnig, Köckeritz?"

Der stand völlig überrascht und starrte Droysen, den stellvertretenden Festungskommandanten, wie ein Gespenst an.

„Sie sind es?"

Der zupfte sich die Halsbinde zurecht und fuhr sich mit dem Aermel über das Gesicht.

„Zu dienen, Herr von Köckeritz — meine Wenigkeit!"

Der untersetzte, wegen seiner Gemütlichkeit allgemein geschätzte Droysen schnitt eine Grimasse, die etwas böse aussah.

„Ich dachte, der Aufseher wär's", stieß Köckeritz hervor.

„Und waren im Begriff, den schneidigsten Ausbruch zu riskieren. Viel Glück! Man hätte Sie im Hof über den Haufen geschossen."

Köckeritz zuckte die Achseln.

„Wer weiß", sagte er ironisch.

Droysen hatte sich wieder gefaßt und lächelte.

„Ihr Glück, daß ich kam, Bester."

„Wie man es nimmt. Also —?"

„Hm, ich wollte Sie nämlich persönlich bitten, mir gütigst zu folgen."

„Wohin?"

„In mein Amtszimmer"

„Ah, das Gericht hat endlich Beine gekriegt? Sie sehen, es war auch höchste Zeit."

„Hab' ich gemerkt", antwortete Droysen spitz. „Aber nun kommen Sie schon."

Etwas verwundert folgte ihm Köckeritz.

Dann stand er dem Kommandanten in dessen Zimmer gegenüber. Auf dem Tisch lag der Degen, den man ihm abgenommen hatte. Den sah er zuerst. Und dann bemerkte er, daß Droysens Gesicht ernst und gewichtig, beinahe feierlich aussah.

Er hielt ein Schriftstück in der Hand.

„Ich lese Ihnen vor", sagte er.

„Bitte."

„Kabinettsorder, von Seiner Majestät eigenhändig gesiegelt und unterzeichnet. Ich bestimme, daß der Monsieur von Köckeritz, Hauptmann beim Garderegiment, sofort auf freien Fuß zu setzen ist. Das eingeleitete Verfahren gegen ihn ist hiermit niedergeschlagen. Wenn er mir auch einen gehörigen Aerger zugefügt hat, sei ihm das in Gnaden verziehen. Er hat sofort wieder seinen Dienst anzutreten und sich bei mir zu melden.

Friedrich Rex.

Köckeritz stand wie ein Standbild.

Das war mehr, als er erhofft hatte.

Droysen sagte mild: „Sie sehen, der König ist Ihnen wieder wohlgesinnt. Ihr Degen, Kamerad!"

Er nahm den Degen vom Tisch und reichte ihm Köckeritz, der wie aus einem Traum erwachte und ihn mechanisch umschnallte.

„Ich bin doch nicht verrückt?" sagte er behutsam, sich im Zimmer umblickend. „Und Sie, Sie sind Droysen? Keine Vision? Sie leben?"

Da lachte dieser schallend heraus.

„Kommen Sie zu sich, Kamerad! Es hat alles seine Ordnung. Sie sind durchaus normal und haben richtig gehört.

Sie sind frei. Sie gehen als Edelmann wieder nach Potsdam. Und das von vorhin — wollen wir beide als nichtgeschehen betrachten, wie? Es braucht niemand davon zu wissen. Also, gute Reise, Herr von Köckeritz."

Er reichte ihm die Hand, in die dieser kräftig einschlug.

„Dank! Ein Vivat Seiner Majestät!"

Er fühlte eine wunderbare Leichtigkeit und Fröhlichkeit in der Brust. Und als er eine Weile später im Freien stand, hätte er alle Welt umarmen können.

Zurück nach Potsdam! —

Mit Begeisterung empfingen ihn die Kameraden. Er fragte Schlegel nach Ilsabe und erfuhr, daß sie fort war — unbekannt, wohin!

Das war der erste Dämpfer auf seine Freude. Aber er war nicht ohne Hoffnung.

„Ich finde sie, und wenn Seydlitz sie in einem Mauseloch versteckt hielte."

Aber vorerst mußte er zum König. Was konnte den bewogen haben, ihn so urplötzlich wieder in Freiheit zu setzen? Hatte er seine Ungerechtigkeit eingesehen? Genug, er mußte sich melden.

Der König empfing ihn mit den Worten:

„Da ist Er also wieder! Und sieht trotz Festungsmenage so proper aus wie zuvor. Ist Er zufrieden mit mir?"

Köckeritz lächelte versöhnlich.

„Danke, Eure Majestät!"

„Bon. Ich hab' mir's überlegt gehabt. Jemand riet mir, die Sache noch einmal zu überdenken. Da bekam die Affäre ein anderes Aussehen. Für die heimlichen Stelldicheins in Sanssouci war es Strafe genug."

„Vollkommen, Majestät."

„Dann bedank' Er sich nur bei der Demoiselle Seydlitz!"

Köckeritz glaubte seinen Ohren nicht zu trauen.

„Majestät —"

„Schon gut. Ich denk' auch, ich kann jetzt jeden Offizier besser gebrauchen als in den Kasematten. Er führt einen guten Degen, ich weiß das von Hohenfriedberg und Soor her. Also, Herr Hauptmann, tu Er alles, um bald zu avancieren, damit Er Seine Liebste nicht zu lange warten läßt."

„Majestät, wo ist sie?"

Friedrich lächelte still.

„Da darf ich Ihm nicht antworten. Graf Seydlitz hat's verboten. Aber Er wird sie bestimmt finden. So was macht doch einem Köckeritz keine Mühe. Und wenn es soweit ist, werd' ich beim Seydlitz ein gutes Wort für Ihn einlegen. Das muß Ihm vorerst genügen."

„Ich danke Euer Majestät."

„Zuvörderst aber geht Kriegsdienst über Liebesdienst, Herr Hauptmann!"

Köckeritz riß sich zusammen.

„Mein Blut für den König von Preußen!"

Und im stillen fügte er hinzu: „Und für Ilsabe!"

Dann war er entlassen. —

Er hatte keine Zeit mehr, lange Nachforschungen nach Ilsabe anzustellen. Die Ereignisse überstürzten sich. Der König hatte recht gehabt. Zuvörderst kam der Kriegsdienst! Getreu seinem Grundsatz, daß die Attacke die beste Verteidigung war, stand sein Heer zum Einfall in Sachsen bereit, bevor der Gegner, wie er wußte, noch vollständig gerüstet war. Er kam ihm zuvor.

Krieg! flammte es in glühender Schrift über den Himmel Europas! Krieg, gellten die Trompeten wie Fanfarenschreie durch das Land! Krieg, Krieg! triumphierten die friderizianischen Grenadiere und konnten kaum den Tag des Ausmarsches erwarten!

Vorbei der Gamaschendienst in den Garnisonen.

Krieg! Krieg! —

Unter den Klängen des Hohenfriedberger Marsches waren die Truppen aus Potsdam ausgerückt. Tag und Nacht, Nacht und Tag hatte es in den Straßen gedröhnt von den Soldatenstiefeln, hatten rauhe Grenadierkehlen ihre Abschiedslieder durch die Gassen gesungen, hatten die Trompeten die braven Bürger aus dem Schlaf gerissen.

Ahnte kein Mensch, daß es ein Krieg auf Tod und Leben werden würde, daß Preußen, daß Deutschland sieben lange Jahre von den Hufen der Pferde, den Stiefeln der Soldaten zerstampft werden sollte! Sieben lange Jahre! —

Schon kamen die ersten Siegesnachrichten aus Sachsen, das von dem Einfall Friedrichs gänzlich überrascht war.

Bei Lobositz war es, wo der erste Sieg erfochten wurde über Sachsen und Oesterreicher, die Hals über Kopf den Verbündeten zu Hilfe kamen, ohne es verhindern zu können, daß die sächsische Armee im Oktober sich ergeben mußte. Aber inzwischen griffen Rußland und Frankreich ein, und der König begann zu ahnen: dieser Feldzug war kein Spaziergang, dieser Krieg nahm kein schnelles Ende.

Er hatte recht.

Das Jahr 1757 kam. Ein Frühling, ein Sommer, ein Herbst — längst waren die Monturen der Soldaten grau und braun geworden vom Staub und Dreck der Landstraßen. Längst war man an Krieg gewöhnt.

Und irgendwo an einem Biwackfeuer saß der Hauptmann von Köckeritz und starrte in den Sternenhimmel hinauf mit Augen, die viel Blut und Mord gesehen hatten und in denen dennoch ein alter, süßer Traum heimlich glomm.

Wo war das Märchen von Sanssouci? Wo waren die Träume eines verliebten Frühlings, die Glut eines reifen, liebetrunkenen Sommers von einst? Wo war Ilsabe?

Er seufzte leise.

Das mochte Gott im Himmel allein wissen!

(Fortsetzung folgt)

Die Wahlkreise

Wahlkreis 1

Ostpreußen

Hindenburg 546 391 (510 000)
Hitler 493 176 (402 000)
Thälmann 85 128 (100 000)

Wahlkreis 2

Berlin

Hindenburg 565 509 (560 000)
Hitler 332 058 (247 000)
Thälmann 314 671 (371 000)

Wahlkreis 3

Potsdam II

Hindenburg 581 201 (565 000)
Hitler 415 562 (322 000)
Thälmann 167 957 (205 000)

Wahlkreis 4

Potsdam I

Hindenburg 535 020 (506 000)
Hitler 483 599 (322 000)
Thälmann 182 838 (320 000)

Wahlkreis 5

Frankfurt (Oder)

Hindenburg 442 301 (409 499)
Hitler 420 891 (319 743)
Thälmann 57 389 (65 154)

Wahlkreis 6

Pommern

Hindenburg 395 696 (361 000)
Hitler 510 655 (391 000)
Thälmann 64 519 (94 000)

Wahlkreis 7

Breslau

Hindenburg 568 218 (541 869)
Hitler 461 150 (403 269)
Thälmann 69 138 (96 862)

Wahlkreis 8

Liegnitz

Hindenburg 359 409 (338 000)
Hitler 313 797 (275 000)
Thälmann 33 946 (47 000)

Wahlkreis 9

Oppe'n

Hindenburg 403 263 (369 841)
Hitler 213 747 (185 300)
Thälmann 79 032 (102 699)

Wahlkreis 10

Magdeburg

Hindenburg 491 195 (471 000)
Hitler 413 513 (351 000)
Thälmann 81 293 (107 000)

Wahlkreis 11

Merseburg

Hindenburg 309 867 (286 719)
Hitler 351 748 (273 708)
Thälmann 165 189 (201 378)

Wahlkreis 12

Thüringen

Hindenburg 555 371 (508 000)
Hitler 582 888 (450 000)
Thälmann 174 764 (247 000)

Wahlkreis 13

Schleswig-Holstein

Hindenburg 415 814 (393 000)
Hitler 466 312 (418 000)
Thälmann 72 604 (100 000)

Wahlkreis 14

Weser-Ems

Hindenburg 482 578 (467 435)
Hitler 323 143 (271 504)
Thälmann 50 413 (20 176)

Wahlkreis 15

Osthannover

Hindenburg 271 239 (252 300)
Hitler 288 842 (246 653)
Thälmann 35 687 (49 115)

Wahlkreis 16

Südhannover-Braunschweig

Hindenburg 611 157 (602 000)
Hitler 545 779 (462 000)
Thälmann 61 012 (68 000)

Wahlkreis 17

Westfalen Nord

Hindenburg 883 974 (868 000)
Hitler 376 407 (318 000)
Thälmann 122 849 (173 000)

Wahlkreis 18

Westfalen Süd

Hindenburg 823 349 (789 769)
Hitler 414 471 (363 263)
Thälmann 190 426 (279 441)

Wahlkreis 19

Hessen-Nassau

Hindenburg 760 061 (732 200),
Hitler 583 834 (505 000),
Thälmann 112 539 (165 000).

Wahlkreis 20

Köln-Aachen

Hindenburg 817 559 (802 000),
Hitler 224 204 (216 000),
Thälmann 132 876 (183 000).

Wahlkreis 21

Koblenz-Trier

Hindenburg 441 207 (420 415),
Hitler 195 916 (155 586),
Thälmann 37 902 (52 185).

Wahlkreis 22

Düsseldorf Ost

Hindenburg 594 824 (594 000),
Hitler 388 720 (385 000),
Thälmann 234 265 (323 000).

Wahlkreis 23

Düsseldorf West

Hindenburg 575 275 (564 405),
Hitler 299 303 (262 691).
Thälmann 125 521 (190 023).

Wahlkreis 24

Oberbayern-Schwaben

Hindenburg 1 014 317 (978 484),
Hitler 365 030 (376 187),
Thälmann 87 725 (116 109).

Wahlkreis 25

Niederbayern

Hindenburg 501 851 (473 620),
Hitler 158 400 (150 240),
Thälmann 33 786 (42 787).

Wahlkreis 26

Franken

Hindenburg 824 639 (812 858),
Hitler 621 168 (558 246),
Thälmann 62 475 (89 128).

Wahlkreis 27

Pfalz

Hindenburg 287 166 (282 492),
Hitler 219 777 (196 134),
Thälmann 41 683 (63 365).

Wahlkreis 28

Dresden-Bautzen

Hindenburg 640 839 (626 000),
Hitler 434 956 (343 000),
Thälmann 110 481 (148 000).

Wahlkreis 29

Leipzig

Hindenburg 449 085 (455 279),
Hitler 296 207 (237 655),
Thälmann 121 614 (145 001).

Wahlkreis 30

Chemnitz-Zwickau

Hindenburg 445 073 (410 310),
Hitler 557 264 (487 879),
Thälmann 171 660 (236 093).

Wahlkreis 31

Württemberg

Hindenburg 897 891 (850 453),
Hitler 416 529 (369 718),
Thälmann 108 075 (145 142).

Wahlkreis 32

Baden

Hindenburg 737 798 (798 000),
Hitler 439 765 (490 000),
Thälmann 107 989 (168 000).

Wahlkreis 33

Hessen-Darmstadt

Hindenburg 435 630 (427 837),
Hitler 313 429 (280 176)
Thälmann 70 396 (104 853).

Wahlkreis 34

Hamburg

Hindenburg 441 144 (446 000),
Hitler 238 689 (200 000),
Thälmann 96 483 (124 000).

Wahlkreis 35

Mecklenburg

Hindenburg 260 053 (207 009),
Hitler 236 530 (156 102),
Thälmann 33 255 (37 951).

Beuthen Land

Bobrek-Karf

Hindenburg 4916 (4574).
Hitler 1905 (1746),
Thälmann 2515 (3176).

Schomberg:

Hindenburg 1 951 (1 590), Hitler 678 (570), Thälmann 1 037 (1 556), ungültige Stimmen 45.

Miechowitz:

Hindenburg 3 134 (2 631), Hitler 2 401 (2 501), Thälmann 2 268 (2 755).

Rokittnitz:

Hindenburg 1 548 (1 361), Hitler 868 (827), Thälmann 801 (1 003), ungültige Stimmen —.

Wieschowa:

Hindenburg 752 (583), Hitler 461 (391), Thälmann 295 (370), ungültige Stimmen 25 (38).

Mikultschütz:

Hindenburg 3 478 (2 729), Hitler 2 952 (2 395), Thälmann 3 133 (4 175), ungültige Stimmen 103 (121).

Pilzendorf:

Hindenburg 336 (267), Hitler 225 (145), Thälmann 271 (303), ungültige Stimmen 9 (—).

Ptakowitz:

Hindenburg 108 (103), Hitler 125 (81), Thälmann 56 (43), ungültige Stimmen 3 (—).

Broslawitz:

Hindenburg 252 (188), Hitler 216 (221), Thälmann 36 (51), ungültige Stimmen 4 (—).

Friedrichswille:

Hindenburg 207 (158), Hitler 163 (173), Thälmann 363 (408), ungültige Stimmen 9 (11).

Groß-Wilkowitz:

Hindenburg 152 (109), Hitler 41 (24), Thälmann 44 (34), ungültige Stimmen 2 (1).

Stollarzowitz:

Hindenburg 566 (453), Hitler 432 (378), Thälmann 285 (356), ungültige Stimmen 18 (23).

Larischhof:

Hindenburg 84 (66), Hitler 107 (83), Thälmann 6 (9), ungültige Stimmen 7 (7).

Miedar:

Hindenburg 121 (70), Hitler 65 (47), Thälmann 61 (61), ungültige Stimmen 8 (12).

Gleiwitz Land

Brynnek

Hindenburg 192.
Hitler 64.
Thälmann 21.

Kieferstädtle

Hindenburg 357.
Hitler 334.
Thälmann 84.

Laband

Hindenburg 1818.
Hitler 1033.
Thälmann 527.

Lohnia

Hindenburg 127.
Hitler 119.
Thälmann 39.

Nieborowitz

Hindenburg 158.
Hitler 108.
Thälmann 78.

Ostroppa

Hindenburg 634.
Hitler 356.
Thälmann 426.

Pilchowitz

Hindenburg 428.
Hitler 359.
Thälmann 87.

Pniow

Hindenburg 122.
Hitler 90.
Thälmann 60.

Potempa

Hindenburg 168.
Hitler 88.
Thälmann 51.

Rachowitz

Hindenburg 188 (142).
Hitler 97 (95).
Thälmann 46 (62).

Radum

Hindenburg 143.
Hitler 48.
Thälmann 14.

Schönwald

Hindenburg 1731.
Hitler 520.
Thälmannn 92.

Schwiniowitz

Hindenburg 217.
Hitler 15.
Thälmann 15.

Woiska

Hindenburg 144.
Hitler 72.
Thälmann 7.

Geschäftsverlegung!

Stammhaus gegr. 1861.

Ich verlege meine Geschäftsräume ab **11. April** in den früheren Kirschnerschen Laden, Tarnowitzer Straße 1. Meine Eröffnungspreise für meine Tuchwaren sind an Preiswürdigkeit unübertroffen.

Tuchhaus Schoedon
Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 1, Ecke Bäckerstraße

Oberschlesisches Landestheater
Montag, 11. April
Beuthen
20 (8) Uhr
Volks- u. Schülervorstellung zu ganz kleinen Preisen 0.20 bis 1.50 Mk.)
Faust (1. Teil)
von Goethe

Pacht-Angebote

Hotelpacht

In Oberschl. Kreisstadt ist in der Nähe des Bahnhofs ein Hotel mit Fremdenzimmern und groß. Wohnung sofort zu verpachten. Angeb. sind zu richten unt. **L. E. 100** an die G. d. Ztg. Beuthen.

Stellen-Angebote

Angesehenes, seit Jahrzehnten in Schlesien eingeführtes, kapitalkräftiges
Fabrikations- und Großhandels-Unternehmen der Nahrungsmittelbranche
plant Umorganisation ihres Verkaufsgeschäfts in Mittel- und Oberschlesien und sucht zu diesem Zweck geeignete Herren als

Bezirksvertreter

gegen Spesenzuschuß und auskömmliche Provision. Bedingung: nicht über 40 Jahre alt, ausreichende Reisepraxis, genaue Kenntnis in der Branche und Kundschaft. Nur Bewerber, die diesen Voraussetzungen entsprechen und gewillt sind, sich durch Fleiß und zielbewußtes Arbeiten eine Existenz zu schaffen, wollen ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Lichtbild einreichen unter **H. W. 348** an Ann.-Exped. Carl Foerster, Hamburg I, Mönckebergstraße 11.

Nur die Qualität

darf für Ihre Geschäfts-Drucksache ausschlaggebend sein. Für beste Ausführung bürgt unser Ruf.

Druckerei der Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

Haase-Ausschank Barth
Beuthen OS., Krakauer Straße 32
Heute Montag und morgen Dienstag
Schweinschlachten
Dazu das gute **Sandlerbier**
Schoppen 6/20 **30 Pfg.,** Schuster **25 Pfg.**
Wurstverkauf außer Haus.
Voranzeige! Am Mittwoch, dem 13. d. Mts. der **5. Preis-Skat-Abend.**

Vermietung

Laden
mit einem Schaufenster, ferner
Geschäftsräume in der 1. Etage
evtl. mit Schaukästen im Eingang, Tarnowitzer Straße 1, für Arzt, Büro etc. geeignet, in best. Geschäftslage Beuthens, zu vermieten.
Anfragen: Tuchhaus Schoedon, Beuthen, Tarnowitzer Straße 1. — Telephon 2541.

Passender Beruf für Frauen und Töchter.

Erste Spezialfabrik in feiner Damenwäsche und Stickereien wünscht in allen **Städten** Verkaufsstellen zu errichten und **sucht** tüchtige und angesehene Personen mit netter Wohnung an guter Geschäftslage, um den Verkauf gegen hohe Provision zu besorgen. — **Preise und Qualität** der Ware sind von keiner Konkurrenz erreichbar, daher gute Verkäufe in allen Damenkreisen jeden Standes garantiert. In vielen Städten und Plätzen bereits mit großem und dauerndem Erfolg durchgeführt. Prächtige Kollektionen werden an Damen in Kommission gegeben, die in geordneten finanziellen Verhältnissen leben. Anmeldungen unter Chiffre **P 611** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Ratibor Land

Groß Peterwitz

Hindenburg 902 (665),
Hitler 593 (477).
Thälmann 65 (84).

Kranowitz

Hindenburg 1031 (979).
Hitler 371 (233).
Thälmann 209 (270).

Markowitz

Hindenburg 217 (144).
Hitler 437 (329).
Thälmann 284 (368).

Ratiborhammer

Hindenburg 690 (554).
Hitler 320 (286).
Thälmann 382 (460).

Rauden

Hindenburg 601 (549).
Hitler 246 (212).
Thälmann 32 (38).

Tworkau

Hindenburg 276 (212).
Hitler 512 (568).
Thälmann 302 (383).

Wellendorf

Hindenburg 242.
Hitler 171.
Thälmann 168.

Woinowitz

Hindenburg 284 (216).
Hitler 252 (148).
Thälmann 104 (142).

Oberschlesiens Städte

Rosenberg

Hindenburg 2485 (2167), Hitler 858 (825), Thälmann 192 (337).

Cosel

Hindenburg 2568 (2394), Hitler 1508 (1266), Thälmann 380 (572).

Leobschütz

Hindenburg 5189, Hitler 1943, Thälmann 191.

Guttentag

Hindenburg 1218 (1230), Hitler 514 (450), Thälmann 126 (15).

Groß Strehlitz

Hindenburg 2927 (2773), Hitler 1568 (1580), Thälmann 469 (559).

Tost

Hindenburg 1041 (988), Hitler 457 (436), Thälmann 51 (62).

Peiskretscham

Hindenburg 1780 (1819), Hitler 1402 (1250), Thälmann 234 (327).

Neiße

Hindenburg 14 176 (13 753), Hitler 4104 (3456), Thälmann 983 (1239).

Bemühungen um eine Reichspräsidentenkandidatur des Kronprinzen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 11. April. Die Zeitschrift „Fridericus" gibt eine Schilderung von Bemühungen der Führer der Nationalen Opposition, den **früheren Kronprinzen zum Gemeinschaftskandidaten für den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl auszurufen.** Nach langer Beratung sei der Kronprinz bereit gewesen, sich dem Volk, wenn es ihn zur Reichspräsidentschaft berufe, nicht zu versagen, Bedingung jedoch sei, daß der Kaiser nicht ein Kandidaturverbot an den Kronprinzen ergehen lasse. Adolf Hitler war bereit, den Kronprinzen auf den Schild zu erheben. Dem Kaiser wurde die Sache vorgetragen; er war aber mit der Kandidatur nicht einverstanden. Daraufhin erklärte der Kronprinz, daß er unter diesen Umständen nicht kandidieren wolle, und nun werde er im zweiten Wahlgang Hitler wählen.

Eingesandt

Finsternis auf der Beuthener Gartenstraße

Unsere Stadtverwaltung ist jetzt auf ein neues Mittel verfallen, die städtischen Finanzen wieder auf die Höhe zu bringen. Seit einiger Zeit wird ohne jede Rücksicht auf die dadurch gefährdete Verkehrssicherheit an der Straßenbeleuchtung gespart. Nach sieben Uhr, wenn es bei bewölktem Himmel schon stockfinster ist, bleibt z. B. die Gartenstraße mit ihrem starken Straßenbahn- und Auto-Durchgangsverkehr noch ohne jede Beleuchtung. Dann werden auf dieser langen Straße ganze drei Lampen eingeschaltet! Es bleibt also weiter finster. Trotzdem sind die Autos durch Vorschrift gezwungen, auch hier mit abgeblendeter Beleuchtung zu fahren, sodaß es nur ein Zufall sein kann, daß bisher noch keine schweren Verkehrsunfälle vorgekommen sind. Kennt unsere Stadtverwaltung wirklich keine besseren Mittel zu sparen oder wenigstens nach außen hin den Anschein davon zu erwecken? Aus der Bürgerschaft würden ihr sicher sehr andere und einträglichere Maßnahmen genannt werden können.

Spektator.

Regiments-Kriegsgeschichten 1914/18 der ehem. aktiven Regimenter 37, 50, 155 und Res.-Inf.-Regt. 37. — Vier ruhmreiche Regimenter der alten Armee haben ihre Geschichten im Weltkriege erscheinen lassen, und zwar das Füsilier-Regt. von Steinmetz Nr. 37, Inf.-Regt. Nr. 50, Inf.-Regt. Nr. 155 und das Res.-Inf.-Regt. Nr. 37. Die an Text sehr umfangreichen Werke, die prächtig mit Bildern, Karten und Skizzen ausgestattet sind und amtliche Ehrenlisten der Gefallenen enthalten, sind für ehem. Angehörige dieser Regimenter und Angehörige der Gefallenen bei Bestellung durch den Schriftführer des Regts.-Bundes ehem. 37er, Kam. Altmann, Görlitz, Biesnitzer Straße 16, zu einem **Vorzugspreise, der sich zwischen 10,— bis 12,50 Mk. bewegt, zu erhalten.**

Hindenburgs Glückwunsch an Luther

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. April. Der Reichspräsident hat an den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther, z. Z. in Basel, folgendes Telegramm gerichtet:

„Ich beglückwünsche Sie herzlichst, daß Sie dem verabscheuungswürdigen Anschlage heil entronnen sind. Freundlichen Gruß von Hindenburg."

Reichsbankpräsident Dr. Luther wurde bei seinem Eintreffen **in Basel zu dem mißglückten Attentat beglückwünscht. Er zeigte sich außerordentlich aufgeräumt und hat die Fahrt gut überstanden.** Dr. Luther begab sich gleich nach der Ankunft in Basel zu einem Arzt, um die Wunde neu verbinden zu lassen, worauf er mit den Herren seiner Begleitung **nach dem benachbarten Lörrach zur Wahl gefahren ist.**

Der Anschlag des Dr. Max Roosen und seines Mitarbeiters Werner Kertscher stellt sich immer mehr als Tat von Fanatikern dar. Der geistige Urheber ist jedenfalls Roosen, der Kertscher als sein gefügiges Werkzeug benutzt hat.

Die beiden Festgenommenen werden wahrscheinlich am Montag der Staatsanwaltschaft übergeben werden. Die Politische Polizei ist weiter mit der Aufklärung des Falles beschäftigt. Zur Zeit wird noch das Alibi von zwei weiteren Personen, die vielleicht als Mitwisser in Frage kommen, nachgeprüft. Es handelt sich um den Sekretär von Dr. Roosen, den Hypothekenvermittler Walter Hein und den Sohn von Dr. Roosen.

Die beiden Attentäter, Kertscher und Dr. Roosen, haben auf der Polizeiwache nachstehende schriftliche

Selbstanzeige

abgegeben, die Dr. Roosen im Dienstraum des Fahrdienstleiters geschrieben hat:

„Wir, Dr. Max Roosen, Hamburg, Alsterglacis 10 und Werner Kertscher, Etzdorf bei Eisenberg i. Thüringen domilizierend, geben hiermit zu polizeilichem Protokoll, daß wir am 9. April 1932, abends 8,50 Uhr, auf dem Bahnsteig A den Dr. Hans Luther, Präsident der Reichsbank, angeschossen haben. Dem ordentlichen Richter und dem deutschen Volke, in dessen Namen er Recht spricht, werden wir über diese Tat Rechenschaft ablegen. Wir wünschen die Eröffnung des Hauptverfahrens und beantragen unter Ablehnung des Schnellverfahrens die gerichtliche Voruntersuchung.

Berlin, 9. April 1932.

Dr. Max Roosen zugl. i. N. v. Werner Kertscher.

Ueber die Motive der Tat verweigern die Täter die Aussage.

Ruhe auch im Reich

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. April. Der Wahltag hat in Berlin einen verhältnismäßig ruhigen Verlauf genommen.

Um die Mittagszeit bildeten im Norden Berlins in der Afrikanischen Straße einige Hundert Kommunisten einen Demonstrationszug. Mehrere Teilnehmer versuchten, eine aus einem Haus hängende Hakenkreuzfahne abzureißen. Die Polizei nahm 21 Demonstranten fest. Zu größeren kommunistischen Ansammlungen kam es in Charlottenburg. 150 Kommunisten hatten dort Sprechchöre gebildet, die vor den Häusern und in den Höfen zur Wahl Thälmanns aufforderten. Beim Erscheinen des Ueberfallabwehrkommandos flüchteten die Demonstranten.

Reichskanzler Dr. Brüning erschien in Begleitung des Staatssekretärs Pünder sofort nach seiner Rückkehr aus Königsberg in seinem Wahllokal in der Kanonierstraße, während kurze Zeit nach ihm der Preußische Justizminister Schmidt, Staatssekretär Meißner und Reichsernährungsminister Schiele der Wahlpflicht genügten. Im zweiten Ministerwahllokal, in der Französischen Straße, erschien gegen ½10 Uhr der Preußische Innenminister Severing und gegen Mittag gab der Bischof von Berlin, Dr. Christian Schreiber, seine Stimme ab. Im dritten Wahllokal, in der Taubenstraße, wählten Reichspostminister Schätzel und der Preußische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger. Ministerpräsident Dr. Braun wählte in seinem Wohnbezirk in Zehlendorf, während Minister Groener im Tiergartenviertel seinen Stimmschein abgab. Die anderen Minister haben, da sie noch unterwegs in der Provinz waren, auf Grund eines Stimmscheins ihre Stimme abgegeben.

Zu einem ernsthaften Zwischenfall kam es in der Scharnweberstraße, wo drei **nationalsozialistische Flugblattverteiler von Kommunisten überfallen und niedergeschlagen wurden.** Von rund 200 Zwangsgestellten, darunter 106 Nationalsozialisten und 78 Kommunisten, konnte der größte Teil inzwischen wieder freigelassen werden, während sich 44 Personen noch in Gewahrsam befinden. Bis 12 Uhr mittags wurden weitere 20 Personen, zwölf Kommunisten und acht Nationalsozialisten, festgenommen, vor allem als Mitglieder von Schmier- und Klebekolonnen. Schließlich fanden laufend in ganz Berlin polizeiliche

Durchsuchungen von SA.-Heimen

nach Waffen und verbotenen Propagandamaterial statt, die aber ergebnislos verliefen.

Auch im Reich ist der Wahlsonntag **im allgemeinen ohne ernste blutige Zwischenfälle** verlaufen. Nur in Herringen bei Hamm wurden am Sonnabend etwa

60 Mitglieder des Reichsbanners, die Wahlzettel verteilten, von 50 bis 100 Kommunisten überfallen,

die mit nägelbesetzten Zaunlatten auf sie einschlugen und eine Anzahl Schüsse abgaben. Zwei Personen wurden **durch Bauch- und Lungenschüsse lebensgefährlich verletzt; außer ihnen mußten noch drei Schwerverletzte ins Krankenhaus gebracht** werden. Eine Anzahl weiterer Personen wurde durch Schläge mit Zaunlatten zum Teil erheblich verletzt. Landjägerei und Ueberfallabwehrkommando stellten die Ruhe wieder her. Bisher wurden zwölf Personen verhaftet.

Zwischen Wahlkampf und Genf

Wirtschaftspolitische Kabinettsberatungen

Groeners Stellung erschüttert

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 11. April. Bis zur Abreise des Reichskanzlers nach Genf, die voraussichtlich am 13. d. Mts. erfolgt, wird das Kabinett wohl noch mehrere Sitzungen abhalten, um sich über die Abrüstungs- und Reparationsfragen auszusprechen, die den Inhalt der Genfer Verhandlungen bilden. Daneben wird es sich aber auch mit **wirtschafts- und finanzpolitischen Fragen zu beschäftigen haben** umsomehr, als mit einer längeren Abwesenheit des Reichskanzlers zu rechnen ist. Vielleicht kehrt Dr. Brüning erst kurz nach den Landtagswahlen zurück. Es ist zu erwarten, daß dem Kabinett schon der Gesetzentwurf des Reichsarbeitsministers über die Arbeitsbeschaffung und über die Ausdehnung des Freiwilligen Arbeitsdienstes vorgelegt wird. Eine Verabschiedung kommt aber noch nicht in Betracht.

Die Frage ist aufgeworfen worden, ob nach der Neuwahl des Reichspräsidenten ein Rücktritt des Kabinetts Brüning erfolgen müsse. Von einem Zwang aus verfassungsrechtlichen Gründen kann aber keine Rede sein, und daher liegt für das Kabinett kein Anlaß vor, seinen Rücktritt zu erklären. Es ist vielmehr mit Sicherheit damit zu rechnen, daß es sich den Angriffen der Opposition im Reichstage stellen wird. Es tauchen auch schon Gerüchte auf, daß der Kanzler sich durch Teilumformung des Kabinetts auf diesen Kampf vorbereiten wolle. **So gilt vielfach die Person des Reichsinnenministers Dr. Groener als erschüttert, der von der Linken schon seit langem mit Mißtrauen verfolgt wird, neuerdings, seit seinem Schreiben an Severing aber auch auf der Rechten an Sympathien eingebüßt hat.**

Tenniskampf Berlin—Breslau

Die beiden Tennisklubs Rot-Weiß von Berlin und Breslau haben auch für dieses Jahr einen Klubkampf vereinbart, der in Breslau stattfinden soll. Allerdings bereitet die Terminfestlegung noch einiges Kopfzerbrechen. Man hatte zunächst den 1. Mai in Aussicht genommen, wegen der kurz darauf bevorstehenden Davispokalspiele aber wieder davon Abstand genommen, um eine Teilnahme von Prenn und von Cramm nicht zu gefährden. Als neuer Termin wird nun von den Breslauern der 17. April vorgeschlagen, dessen Genehmigung jedoch noch aussteht. Sie hängt ebenfalls davon ab, ob man Prenn und von Cramm gestatten wird, ihr Davispokaltraining zu unterbrechen. Von seiten des Breslauer Clubs wurden Bräuer und Eichner aufgestellt.

Breslau 08 — VfB. Liegnitz 4:2

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 10. April.

Nach Beendigung der Punktspiele um die Südostdeutsche Fußballmeisterschaft hat das Interesse am Fußballsport im Südosten nicht nachgelassen. Das erste Ausscheidungsspiel für die zweite Vertretung des Südostens bei den DFB-Meisterschaftsspielen, das auf dem Schlesier-Sportplatz in Breslau den Breslauer Sport-Club 08 und den Meister des Kreises II, VfB. Liegnitz zusammenführte, wies bei herrlichem Wetter einen guten Besuch auf. Die etwa 5000 Zuschauer waren aber von den Leistungen der beiden Bewerber etwas enttäuscht; es fehlte diesem Kampfe das Spannungsmoment. Die BSCer siegten erwartungsgemäß mit 4:2 (3:0) Toren. Das Torverhältnis entspricht keinesfalls dem Verlauf des Kampfes, **da der BSC. größtenteils angriff, trotzdem werden die Breslauer beim Rückspiel schwer zu kämpfen haben, wenn sich der Sturm nicht eifriger und schußfreudiger** erweist. Die Liegnitzer fielen durch großen Eifer auf, beschränkten sich aber in der Hauptsache auf die Verteidigung. So sah man von Anfang an die Läuferreihe immer mehr in der Deckung als im Angriff und oft hart spielend. Der Torwächter, der sich leider beim Hinwerfen eine Beinverletzung zuzog, war ausgezeichnet, konnte sich aber dann nicht mehr voll entfalten. Sehr wirksam arbeitete die Verteidigung, die mit großer Aufopferung ihr schweres Pensum erledigte und in Liegnitz den BSCern viel zu schaffen machen dürfte.

Im Sturm klappte es bei allem Eifer bei den Gästen herzlich schlecht. **Vor dem Tore waren die Stürmer meist hilflos. Zu einer gemeinsamen Aktion kam es selten. Der Schiedsrichter pfiff oft zu spät.**

Alexa nicht zu schlagen

Kreisoffenes Schwimmfest des ATV. Breslau

Der Alte Turnverein Breslau hielt am Sonntag im Breslauer Hallenschwimmbade sein Viertes kreisoffenes Schwimmfest ab, das sich einer recht guten Beteiligung erfreute, im Besuch allerdings — wegen des Wahlsonntages — etwas zu wünschen übrig ließ. Es gab interessante Kämpfe; besonders in den Staffeln wurde hart um den Sieg gerungen. Als einziger Oberschlesier war Meister Alexa (Frisch-Frei Hindenburg) mit von der Partie. **Im 100-Meter-Brustschwimmen erwies sich Alexa, Hindenburg, seinen Gegnern weit überlegen;** er brauchte 1:22,2, der nächste, Zürus, Breslau, schwamm 1:24 Min. Im 100-Meter-Kraulschwimmen schwamm Michalke, Reichenbach, die Bestzeit heraus; Galle (ATV. Breslau) wurde Zweiter. Im **100-Meter-Seitenschwimmen** wurde **Kittner**, Liegnitz, in 1:25,5 Min. Erster, aber zurückgestellt und mußte den Sieg dem Steinauer Feist überlassen. Im **Rückenschwimmen** siegte Wolff (ATV. Breslau) 1:32,7 Min. Eine sehr gute Leistung vollbrachte der Jugendliche Heimlich, Reichenbach, der das **100-Meter-Kraulschwimmen** in 1:11,6 Min. zurücklegte.

In den Staffelwettbewerben dominierte der ATV. Breslau, dessen zweite Mannschaft sogar in der Großen Staffel die Kreismannschaft überraschend schlug. Von den Wasserballspielen interessierte besonders die Begegnung des Schlesischen DSV.-Meisters ASV. Breslau mit dem Turnermeister ATV. Breslau. Die Sportler siegten überlegen mit 7:0 (3:0) Toren.

Der finnische Leichtathletikbund deckt Nurmi

Der Bund hat das Material, das dem Internationalen Verband als Unterlage für die Suspendierung diente, gesichtet und danach entschieden, daß die Unterlagen keineswegs ausreichend seien, um eine Disqualifikation seitens des finnischen Bundes rechtfertigen zu können.

Wehe, wenn Du ein Postscheckkonto hast!

Postscheckamt und Fernsprechamt gehören zu einem Fiskus, zum Reichspostfiskus, aber sie wollen anscheinend nichts voneinander wissen. Werberuf der Reichspost: „Zahlt bargeldlos, nehmt ein Postscheckkonto!"; aber die Fernsprechämter der gleichen Reichspost verlangen in bestimmten Fällen Barzahlung und bestrafen solche Kunden, die das Postscheckkonto benutzen. Das sei an folgendem Vorkommnis erläutert: Ein Mitglied des Reichsverbandes der Fernsprechteilnehmer Deutschlands wurde, da letzter Zahltag für seine Fernsprechrechnung der 1. Februar war, am 5. Februar vom Amt gemahnt, es überwies am Sonntag, dem 7. Februar, durch Postscheck den gesamten Betrag — Deckung war vorhanden, alles in Ordnung — rief am nächsten Tage, am Montag früh 9 Uhr das Amt an und teilte mit, daß es tags zuvor den Betrag durch Postscheck überwiesen habe. Antwort des Beamten: „Wenn bis 12 Uhr mittags das Geld nicht hier ist, wird der Anschluß gesperrt!" Und tatsächlich, der Anschluß wurde gesperrt, sodaß der Teilnehmer, abgesehen vom Prestigeschaden durch diese wenn auch nur kurze Sperre auch noch eine Sperrgebühr in Höhe von 2 Mark aufgebrummt erhielt. Und das alles, obwohl auf dem Postscheckkonto, das zu demselben Fiskus wie das Fernsprechamt gehört, viele Stunden vor der Zahlungsfrist ein ausreichendes Guthaben und die Ueberweisung bereits vorhanden waren, sodaß man ja eigentlich nur zu verrechnen brauchte. Aber, lieber Teilnehmer, warum bist Du so dumm und hast ein Postscheckkonto. „Die Reichspost kann", heißt es in der Fernsprechordnung, „einen Anschluß sperren." **Die Reichspost kann überhaupt alles.**